Path.
1387
e

17

R

Path.

1387e Wetzlar

774

<36604710960012 S

<36604710960012

Bayer. Staatsbibliothek

Gesundheitskatechismus

für den

Bürger und Landmann

und zum Gebrauche

der Feyertagsschulen

in den kurpfalzbaierischen Staaten.

Von

Joh. E. Wetzler,

kurpfalzbaierschem Medizinalrathe zu Ulm.

Ulm, 1804.

In der Beckerschen Buchhandlung.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Einleitung. 1
Erstes Kapitel. Von den Nahrungsmitteln. 6
Zweytes Kapitel. Von den Getränken. . 16
Drittes Kapitel. Vom Tobak. . . . 27
Viertes Kapitel. Von der Kleidung. . 30
Fünftes Kapitel. Von den Wohnungen. . 33
Sechstes Kapitel. Von der Reinlichkeit und vom Baden. 37
Siebentes Kapitel. Von der Arbeit und dem Müssiggange. 41
Achtes Kapitel. Vom Tanzen und Wettlaufen. 45
Neuntes Kapitel. Von Erhitzung und Erkältung. 47
Zehentes Kapitel. Von der Witterung. . 51
Eilftes Kapitel. Vom Schlafe. . . . 54
Zwölftes Kapitel. Vom Aderlassen. . . 58

Seite

Dreyzehentes Kapitel. Vom Brechen und Abführen. 70

Vierzehentes Kapitel. Von Krankheiten. 78

Fünfzehentes Kapitel. Von den Schutzblattern. 97

Sechzehentes Kapitel. Vom Scheintode und von plötzlichen, gefährlichen Zufällen. 109

Siebenzehentes Kapitel. Vom Verhalten der Schwangern und Kindbetterinnen. 124

Achtzehentes Kapitel. Von der Pflege und Erziehung der Kinder. 131

Neunzehntes Kapitel. Von der Erhaltung der Zähne. 150

Zwanzigstes Kapitel. Vom langen Leben. 154

5

Einleitung.

Frage.

Ist die Gesundheit ein großes Gut?

Antwort.

Die Gesundheit ist für einen jeden Menschen, er sey arm oder reich, gemein oder vornehm, ein großes, unschätzbares Gut.

Frage.

Warum ist die Gesundheit für einen jeden Menschen ein großes, unschätzbares Gut?

Antwort.

Weil der Gesunde thätig seyn, seinen Berufsgeschäften nachkommen, des Lebens sich freuen, und glücklich seyn kann; der Kranke hingegen kann, wenn er auch noch so vornehm oder reich ist, keine Freude des Lebens, kein Glück geniessen. Der gesunde Arme ist glücklicher, als der kranke Reiche.

Frage.

Ist Krankseyn ein großes Unglück?

Antwort.

O ja! denn der Kranke kann nicht arbeiten, seinen Berufsgeschäften nicht nachkommen, des Lebens sich nicht freuen, und muß fürchten, sein Leben zu verlieren. Sey ein Mensch auch noch so reich und vornehm; wenn er krank ist, so ist er dennoch unglücklich.

Frage.

Ist also die Gesundheit höher zu achten, als Reichthum und Ansehen?

Antwort.

Gewiß! denn man kann ohne Reichthum und Ansehen glücklich seyn, wenn man nur gesund ist; aber ohne Gesundheit kann man nicht glücklich seyn, wenn man auch noch so reich und angesehen ist.

Frage.

Sollten die Bauers- und Handwerksleute die Gesundheit besonders hochschätzen?

Antwort.

Das sollten sie. Denn da sie von ihrer Hände Arbeit sich ernähren müssen, so können sie, wenn sie krank werden, nicht arbeiten, folglich sich auch nichts verdienen; überdieß können sie, besonders die Bauersleute, nicht immer bey einem geschickten Doktor Hülfe suchen, müssen daher gar oft aus Mangel an ärztlicher Hülfe dahin sterben.

Frage.

Da ohne Gesundheit Niemand des Lebens sich freuen, und glücklich seyn kann; sollte also jeder Mensch seine Gesundheit zu erhalten trachten?

Antwort.

Das sollte jeder Mensch, der des Lebens sich freuen, und glücklich seyn will.

Frage.

Ist es auch Pflicht eines jeden Menschen, daß er seine Gesundheit zu erhalten trachte?

Antwort.

Allerdings ist es Pflicht; denn jeder Mensch hat seine Berufsgeschäfte, denen er genau nach-

kommen soll; ist er nun krank, so kann er seinen Berufsgeschäften nicht nachkommen.

Frage.

Können die Menschen immer ihre Gesundheit erhalten?

Antwort.

Es können zwar nicht alle Menschen immer ihre Gesundheit erhalten, da viele in solche Verhältnisse kommen, welche die Erhaltung ihrer Gesundheit unmöglich machen; aber viele werden denn doch durch ihre eigene Schuld krank.

Frage.

Wie werden die Menschen durch ihre eigene Schuld krank?

Antwort.

Wenn sie z. B. 1) unmäßig essen und trinken; 2) unverdauliche Sachen essen, als verdorbenes Fleisch, unreifes Obst, halbgebackenes Brod, verdorbenen Käse u. s. w. 3) von der Hitze schnell in die Kälte, oder von der Kälte schnell in die Hitze gehen, oder im Schweiße auf

Einmal viel kaltes Wasser trinken, oder der kühlen Luft sich aussetzen; 4) über ihre Kräfte arbeiten; 5) sich unreinlich halten; 6) sich Leidenschaften, als dem Zorne, Geitze, Neide ergeben; 7) unkeusch leben; 8) ohne Noth zur Ader lassen, zum Brechen oder Abführen nehmen; 9) ohne Noth mit Leuten umgehen, die an ansteckenden Krankheiten leiden, u. s. w.

Frage.

Wie können die Menschen ohne ihre Schuld krank werden?

Antwort.

Wenn sie z. B. 1) Hunger leiden müssen, oder eine schlechte Kost haben; 2) in einer feuchten, dumpfigen Stube wohnen, oder in einer solchen Kammer schlafen, oder überhaupt in einer feuchten, verdorbenen Luft sich aufhalten; 3) einer stürmischen oder naßkalten Witterung sich aussetzen; 4) über ihre Kräfte arbeiten müssen; 5) von Sorge, Kummer, Gram, Traurigkeit, Furcht gequälet, oder plötzlich in Schrecken ver-

setzet werden; 6) mit Leuten, die an ansteckenden Krankheiten, als Faulfieber, Blattern, Masern, Scharlach, Krätze, Grind ꝛc. leiden, umgehen müssen, u. s. w.

Erstes Kapitel.

Von den Nahrungsmitteln.

Frage.

Welches sind die vorzüglichsten Nahrungsmittel des Menschen?

Antwort.

Brod, Saamen- und Hülsenfrüchte, Gemüse, Schwämme, Obst, Eyer, Milch, Fleisch und Fische.

Frage.

Welches Nahrungsmittel kann der Mensch am wenigsten entbehren?

Antwort.

Das Brod.

Frage.

Was wäre wohl deswegen zu wünschen?

Antwort.

Daß alle Menschen immer gutes Brod haben möchten.

Frage.

Wie vielerley Arten von Brod giebt es?

Antwort.

Es giebt Brod von Weizen, Kern, Roggen und Gerste; auch von Heide- und Wälschkorn, weißen Bohnen, Erbsen, Kartoffeln und Reis; in den Zeiten der Noth muß man wohl auch manchmal Haberbrod essen.

Frage.

Welches Brod ist vorzuziehen?

Antwort.

Dasjenige, wozu Mehl von einer bessern Fruchtart, wie von Weizen, Kern, Roggen u. s. w. genommen wird.

Frage.

Wann kann der Genuß des Brodes schädlich werden?

Antwort.

Wenn man krank ist, oder wenn man das Brod, da es noch warm ist, genießt, besonders wenn man Wasser darauf trinket; endlich wenn das Brod schon an sich schlecht ist.

Frage.

Wann ist das Brod schon an sich schlecht?

Antwort.

Wenn dazu verdorbenes Mehl genommen, oder wenn es nicht gehörig zubereitet und ordentlich gebacken wird.

Frage.

Ist vieles Brodessen den kleinen Kindern gesund?

Antwort.

Nein, der Genuß zu vielen, besonders schweren, rauhen Brodes, pflegt den kleinen Kindern dicke Bäuche und Würmer zu verursachen.

Frage.

Worauf sollte der Landmann in seiner Hauswirthschaft vorzüglich sehen?

Antwort.

Darauf, daß er Roggen, Veesen und Weizen reif und trocken in die Scheuern bringe, und allda nicht dumpfig oder moderig werden lasse, damit sie ein gutes Mehl geben.

Frage.

Sind die Mehlspeisen gesund?

Antwort.

Leuten, die sich viel bewegen, sind sie gesund; es giebt Gegenden, wo die Landleute das ganze Jahr hindurch nichts als Mehlspeisen bekommen, und dabey gesund und stark sind. Aber einem Menschen, der unpäßlich ist, oder einen schlechten Magen hat, sind die Mehlspeisen nicht zuträglich.

Frage.

Sind die Kartoffeln oder Erdäpfel ein gutes Nahrungsmittel?

Antwort.

Wenn sie auf einem guten, besonders sandigen Boden gewachsen, mehlartig, nicht fleckig, und nicht scharf an Geruch und Geschmacke sind;

so sind sie ein gutes Nahrungsmittel. Man kann allerhand schmackhafte Speisen aus ihnen bereiten, und es giebt Gegenden, wo sich die Landleute, besonders die armen, fast ganz allein von den Erdäpfeln nähren.

Frage.

Sind die Bohnen, Linsen und Erbsen, und die Gemüse von Kraut, Kohlrabi, gelben und weißen Rüben rc. der Gesundheit zuträglich?

Antwort.

Diese Nahrungsmittel erfordern eine gute Verdauungskraft. Wer daher kränklich ist, oder einen schwachen Magen hat, der kann sie nicht vertragen; sie verursachen ihm Blähungen. Aber Leuten, die einen guten Magen haben, oder die sich viel bewegen, bekommen sie wohl.

Frage.

Sind die Schwämme eine nahrhafte und gesunde Speise?

Antwort.

Sowohl die frischen als gedörrten Schwämme sind weder eine nahrhafte noch gesunde Speise,

sie sind sehr unverdaulich, und oft sind giftige darunter, welche den Menschen sehr krank machen, wohl auch in kurzer Zeit tödten können.

Frage.

Was ist vom Obste zu halten?

Antwort.

Das Obst ist ein treffliches Nahrungsmittel, und ein wichtiger Artikel für die Haushaltung. Das frische Obst kann einigermaßen die Stelle des Brodes und anderer Nahrungsmittel, und an warmen Sommertagen die Stelle des Getränkes vertretten; gekocht giebt es eine treffliche Zuspeise. Das gedörrte Obst kann die Stelle des Gemüses, wenn es kein frisches mehr giebt, vertretten. Auch in Krankheiten kann sowohl frisches als gekochtes Obst nützlich seyn.

Frage.

Was wäre wohl daher sehr zu wünschen?

Antwort.

Daß die Landleute fleißiger als bisher Obstbäume in den Gärten, an den Straßen und auf den Feldern pflanzen möchten.

Frage.

Was sollte die Landleute hiezu noch vorzüglich aufmuntern?

Antwort.

Die Hoffnung, jährlich aus dem Obst ein hübsches Sümmchen Geld zu lösen; dann der Umstand, daß sich aus dem Obste auch Essig und Branntwein bereiten läßt.

Frage.

Was hat man beym Genusse des frischen Obstes zu beobachten?

Antwort.

Man soll

1) kein unreifes Obst geniessen; denn das unreife Obst pflegt Bauchgrimmen und Durchfall zu verursachen.

2) auf das Obst nicht gleich Wasser trinken; weil man sonst leicht ein Fieber bekommen kann.

3) kein Obst nach Tische, wenn der Magen schon mit andern Speisen angefüllt ist, essen; weil es dann der Magen nicht genug verdauen kann, und daher Blähungen entstehen.

4) überhaupt wenig oder gar kein Obst geniessen, wenn man einen schlechten Magen hat; denn das Obst enthält viel Luft, und verursacht Blähungen, wenn es nicht genug verdauet wird: ein schlechter Magen kann es aber nicht genug verdauen.

Frage.

Was ist von den Eyer- und Milchspeisen zu halten?

Antwort.

Die Eyer- und Milchspeisen sind wohl nahrhaft, aber nicht allzeit der Gesundheit gleich zuträglich. Weichgesottene Eyer dürfen zwar selbst schwache Kranke geniessen; aber hartgesottene Eyer, und fette oder schwere Eyerkuchen erfordern eine gute Verdauungskraft; daher haben sich kränkliche Menschen, so wie jene, die einen schlechten Magen haben, sehr davor zu hüten. Auch die Milch, und die daraus bereiteten Speisen verträgt ein schwacher Magen nicht wohl.

Frage.

Welches ist die gesundeste und nahrhafteste Fleischgattung?

Antwort.

An sich ist zwar alles Fleisch, das nicht zu fett, oder zu hart ist, gesund; aber am nahrhaftesten ist das Ochsenfleisch. Das Kalbfleisch, die jungen Hühner, Tauben und Vögel sind am leichtesten zu verdauen, und daher besonders für Kranke, die Fleisch geniessen dürfen, geeigenschaftet. Das fette Lamm- und Schweinfleisch, die fetten Würste, Schinken, überhaupt alles fette und harte Fleisch, erfordert gute Verdauungskräfte, und bekommt daher denjenigen nicht wohl, die unpäßlich sind, oder an einem schwachen Magen leiden.

Frage.

Sind die Fische ein gutes Nahrungsmittel?

Antwort.

Die Fische, besonders die von größerer Gattung, sind zwar eben nicht ungesund; aber so nahrhaft, und so gesund, wie die Eyer- Milch- und Fleischspeisen, sind sie nicht; ein schwacher Magen verträgt sie nicht wohl, besonders wenn sie in Schmalz gebacken sind.

Frage.

Was hat man beym Essen zu beobachten?

Antwort.

1) Daß man die Speisen nicht heiß esse; denn durch heiße Speisen verdirbt man sich die Zähne und den Magen.

2) Daß man die Speisen gut kaue; weil sie sonst der Magen nicht so leicht verdauen kann, und daher Mangel an Appetit, und Magenbeschwerden zu entstehen pflegen.

3) Daß man nicht zu viel auf einmal esse, und wenn man einen schlechten Magen hat, vor fetten und harten Speisen sich hüte.

4) Daß man auf fette Speisen nicht gleich Wasser trinke, und überhaupt bey Tische sich vom vielen Trinken enthalte.

Frage.

Ist es ungesund, vielerley Speisen untereinander zu essen?

Antwort.

Vielerley Speisen untereinander zu essen, ist sehr ungesund, besonders wenn man es nicht

gewohnt ist. Daher werden nach Kindstaufen, Hochzeiten, Kirchweihen und dergleichen Schmausereyen, wo so vielerley Speisen aufgetischt werden, so viele Leute krank.

Zweytes Kapitel.

Von den Getränken.

Frage.

Welches sind die vorzüglichsten Getränke des Menschen?

Antwort.

Wasser, Bier, Wein und Branntwein.

Frage.

Ist das Wasser ein gesundes Getränk?

Antwort.

Das Wasser ist für jene Menschen, welche von Jugend auf daran gewöhnt sind, das gesundeste Getränk; wer aber schon an stärkere Ge-

tränke, wie Bier, Wein u. dgl. gewohnt ist, dem bekommt das Wasser nicht wohl. Auch für die meisten Kranken ist das Wasser ein zu schwaches Getränk.

Frage.

Wie soll gutes Trinkwasser beschaffen seyn?

Antwort.

Es soll hell, rein, ohne widrigen Geruch und Geschmack seyn, und den Magen nicht beschweren.

Frage.

Welches Wasser ist ungesund?

Antwort.

Stehendes, unreines, sumpfiges, morastiges oder fauliges Wasser ist sehr ungesund. Die Leute, die ein solches Wasser trinken, bekommen nicht selten böse Fieber, die Wassersucht, oder andere Krankheiten. Selbst das Vieh, das ein solches Wasser säuft, wird häufig krank; nicht selten entsteht in einem heißen Sommer, von einem solchen Wasser, eine Viehseuche.

Frage.

Wie kann ein solches Wasser gereinigt und trinkbar gemacht werden?

Antwort.

Auf folgende Art. Man nimmt klein gestossene Holzkohlen und Kalksteine bis zur Größe eines Glufen- oder Steknadelkopfes, und wascht sie so lange, bis das Wasser ganz rein abläuft, und die Kohlen die Hände nicht mehr beschmutzen; sodann füllt man ein Faß zur Hälfte damit an, unten am Fasse wird aber zuvor ein hölzernes Gegitter angebracht, und unter diesem ein feines Durchseihtuch befestigt, damit das Wasser rein ablaufen kann. Ganz unten ist ein Hahn. — Es ist zum Erstaunen, wie geschwind das reinste, wohlschmeckendste Wasser herausläuft, wenn man auch das allereckelhafteste Pfützenwasser darauf gegossen hat.

Frage.

Ist es ungesund, kaltes Wasser zu trinken, wenn man sich durch Arbeiten, Tanzen oder Laufen erhitzet hat?

Antwort.

O ja, das ist sehr ungesund, und davor sollen sich besonders junge Leute hüten; denn sie können dadurch leicht Anlaß zur Lungensucht und Abzehrung geben.

Frage.

Ist es rathsam, die Brunnen unbedeckt zu lassen?

Antwort.

Da in unbedeckte Brunnen leicht Kinder, und Thiere, so wie mancherley Unrath hinunter fallen, und durch den Unrath und die Fäulniß der Thiere, das Brunnenwasser verdorben werden kann; so ist es nichts weniger als rathsam, die Brunnen unbedeckt zu lassen.

Frage.

Ist das braune Bier ein gesundes Getränk?

Antwort.

Gut bereitetes und wohl ausgegornes braunes Bier ist allerdings gesund und nahrhaft.

Frage.

Da sich so mancher Arbeitsmann in der

Stadt und auf dem Lande Mittags und Abends mit einer Kanne Bier, und einem Stückchen Brod, besonders in theuren Zeiten, begnügen muß; da den Armen nur selten eine Kanne Bier zu Theil wird; was wäre wohl daher sehr zu wünschen?

Antwort.

Daß es überall nur gutes braunes Bier geben möchte.

Frage.

Wann ist das braune Bier schon an und für sich ungesund?

Antwort.

Wenn demselben, um es zu verstärken, betäubende Kräuter, oder um es vor dem Sauerwerden zu bewahren, Kalk, Pottasche, Vitriol, und dergleichen schädliche Sachen beygemischt werden; dann, wenn es noch zu jung ist.

Frage.

Was pflegt das zu junge Bier zu verursachen?

Antwort.

Magenweh, Bauchgrimmen, Durchfall und die Harnwinde.

Frage.

Ist auch das weiße Bier ein nahrhaftes und gesundes Getränk?

Antwort.

Das weiße Bier ist weder so nahrhaft, noch auch so gesund, wie das braune; es bekommt besonders denjenigen Menschen nicht wohl, die unpäßlich sind, an Magenschwäche, oder an Blähungen und Verstopfung leiden. Wenn es mit Zucker und Eyerdotter gesotten und lauwarm getrunken wird, so bekommt es besser; es ist unter dem Namen warmes Bier bekannt.

Frage.

Ist der Wein dem Menschen nützlich?

Antwort.

Guter, unverfälschter Wein ist besonders alten, schwächlichen und kränklichen Menschen, so wie auch denjenigen, die einen schwachen Magen haben, sehr nützlich.

Frage.

Sollten Kinder keinen Wein trinken?

Antwort.

Gesunde Kinder sollten zwar keinen Wein trinken; aber schwächlichen und kränklichen Kindern bekommt guter Wein in geringer Gabe sehr wohl; solche Kinder könnte man oft mit gutem Weine beym Leben erhalten.

Frage.

Ist der Wein auch in Krankheiten nützlich?

Antwort.

Der Wein ist zwar nicht in allen, aber doch in den meisten Krankheiten nützlich; denn die meisten Kranken leiden an Entkräftung und Schwäche, haben daher stärkende Mittel zur Genesung vonnöthen; guter Wein ist aber eines der besten Stärkungsmittel.

Frage.

Wird der Wein nicht auch zuweilen verfälscht?

Antwort.

O ja, besonders wird der weiße saure Wein häufig mit Bleyzucker, Bleyweiß und Silberglätte verfälscht.

Frage.

Schadet ein solcher Wein nicht der Gesundheit?

Antwort.

Nur zu sehr; denn ein solcher Wein wirket wie Gift.

Frage.

Da der verfälschte Wein der Gesundheit so schädlich ist, was wäre wohl daher zu wünschen?

Antwort.

Daß alle Weinhändler und Weinwirthe so viel Gewissenhaftigkeit haben möchten, keinen Wein zu verfälschen, um ja keinen Menschen krank zu machen, oder gar zu vergiften.

Frage.

Welche Weine pflegen nicht verfälscht zu werden?

Antwort.

Vorzüglich die ungarschen Weine; daher verdienen sie in Krankheiten vor den gewöhnlichen sauren Weinen den Vorzug.

Frage.

Was ist vom Branntwein zu halten?

Antwort.

Der Branntwein wird sehr leicht misbraucht, und ist dann der Gesundheit sehr schädlich.

Frage.

Ist es rathsam, Kindern Branntwein zu geben?

Antwort.

Nein, für Kinder ist der Branntwein Gift.

Frage.

Wann kann der Branntwein den Erwachsenen nützlich werden?

Antwort.

Wenn sie zur Aerndtezeit auf dem Felde arbeiten, und großen Durst haben, so ist es nützlich, Branntwein unter das Wasser zu mischen. Dieses Getränk löscht ihnen den Durst eher, als bloßes Wasser; auch giebt es ihnen mehr Kraft zur Arbeit. Auch wenn man Speisen genossen hat, die im Magen liegen bleiben, und Magenweh oder Uebelkeit verursachen, wie z. B. fettes Schwein- und Lammfleisch, Würste, harter oder faulichter Käse, hartgesottene Eyer, harte oder fette Mehlspeisen, Obst ꝛc. kann Brannt-

wein nützlich werden. Endlich ist Branntwein auch jenen Leuten nützlich, die bey einer naßkalten oder stürmischen Witterung unter freyem Himmel arbeiten, oder sich aufhalten müssen. Nur muß man bey dessen Genusse nie das Maaß überschreiten.

Frage.

Ist es auch nützlich, Branntwein zu trinken, wenn man im Winter bey strenger Kälte über Land gehen muß?

Antwort.

Nein; denn da der Branntwein gerne schläferig macht, so könnte man auf der Straße einschlafen, und erfrieren, wie man Beyspiele die Menge hat.

Frage.

Bleiben diejenigen Menschen, die dem unmäßigen Branntweintrinken ergeben sind, gesund und lange bey Leben?

Antwort.

Nein, sie werden von allerhand Krankheiten, besonders von Ausschlägen, Magenbeschwerden,

Schwindel und Zittern, Fiebern, dem Schlagfluß, der Wassersucht und Abzehrung ꝛc. befallen, und sterben meistens schon frühzeitig.

Frage.

Sind die Branntweintrinker arbeitsame, gescheite, fröhliche, freundliche und gute Menschen?

Antwort.

Die Branntweintrinker sind meistens faule, dumme, mürrische, zänkische, lasterhafte und böse Menschen.

Frage.

Wie sieht es in einer Familie aus, wo das Branntweintrinken herrscht?

Antwort.

In einer Familie, wo das Branntweintrinken herrscht, ist kein häusliches und eheliches Glück, keine Kinderzucht, keine Sittlichkeit, kein Wohlstand, sondern Armuth, Elend und Noth.

Frage.

Welchen Schaden hat die Gewohnheit, sich zu betrinken?

Antwort.

Die Gewohnheit, sich, es sey mit Bier, Wein oder Branntwein zu betrinken, schwächt und zerrüttet die Gesundheit, verkürzet das Leben, stürzet die Menschen in allerhand Krankheiten und Laster, bringt sie an den Bettelstab, und macht sie dem unvernünftigen Viehe gleich.

Drittes Kapitel.

Vom Tobak.

Frage.

Ist der Tobak eine nothwendige Sache für die Menschen?

Antwort.

Ganz und gar nicht; sowohl den Rauch- als Schnupftobak könnten die Menschen ganz leicht entbehren, und sich dadurch, besonders diejenigen, die dem Tobak-Rauch:n oder Schnupfen

sehr ergeben sind, eine beträchtliche Geldausgabe ersparen.

Frage.

Befördert das Tobakrauchen die Gesundheit?

Antwort.

Das Tobakrauchen ist, wenn es zur Gewohnheit geworden, der Gesundheit eher schädlich als nützlich; denn es beschmutzet und verdirbt die Zähne, verdirbt den zur Verdauung so nothwendigen Speichel, schwächt die Eßlust, verunreinigt die Luft, und stürzet nicht selten diejenigen in Abzehrung, die im Uebermaaß rauchen.

Frage.

Befördert das Tobakschnupfen die Gesundheit?

Antwort.

Auch das Tobakschnupfen ist, wenn es zur Gewohnheit geworden, der Gesundheit eher schädlich als nützlich; denn es macht die Nase verstopft, vermindert den so wichtigen Sinn des Geruchs, schwächt nicht selten das Gedächtniß, und befördert die Unreinlichkeit. Und wer viel

Tobak schnupft, dem kommt meistens Tobak in den Magen, und benimmt ihm die Eßlust.

Frage.

Ist der Tobak gar nie nützlich?

Antwort.

Mäßiges Tobak-Schnupfen und Rauchen ist überhaupt eben nicht schädlich; nur wird es sehr leicht zu einer schädlichen Gewohnheit. Auch in einigen Krankheiten der Augen, Ohren und Zähne kann das Tobak-Rauchen und Schnupfen nützlich werden; am nützlichsten ist es für Aerzte bey Leichenöffnungen, bey Krankenbesuchen in Spitälern, bey Besuchen von Kranken, die am Faulfieber darnieder liegen ꝛc.

Viertes Kapitel.

Von der Kleidung.

Frage.

In welcher Absicht sollte der Mensch sich kleiden?

Antwort.

Theils um Wohlstandes halber seine Blöße zu decken, theils um sich gegen die rauhe, kalte und nasse Witterung zu schützen.

Frage.

Wie sollte die Kleidung der Menschen beschaffen seyn?

Antwort.

Sie sollte einfach, bey warmer Witterung leicht und dünn, bey kalter oder nasser Witterung aber warm seyn, und durch Enge oder Schwere den Körper nicht belästigen.

Frage.

Was schaden enge oder schwere Kleider?

Antwort.

Sie hindern den Umlauf des Geblütes, die

freye Bewegung, und das Wachsthum des Körpers.

Frage.

Was verursachen enge Schuhe?

Antwort.

Enge Schuhe verursachen schmerzhafte Hühneraugen, nicht selten auch Geschwulst der Füße und Geschwüre.

Frage.

Sind die Mieder oder Schnürbrüste der Weibsleute schädlich?

Antwort.

Die steifen, so wie die fest zugeschnürten Mieder, wodurch die Brust, oder andere Theile gepreßt und gedrücket werden, sind freylich sehr schädlich; diejenigen Mieder aber, die dieses nicht thun, sind eben nicht schädlich.

Frage.

Was pflegen steife, so wie fest zugeschnürte Mieder für einen Schaden zu stiften?

Antwort.

Viele Mädchen bekommen durch sie eine ein=

gedrückte Brust, oder werden bucklicht, und viele Weibsleute bekommen durch sie im Alter den Krebs oder andere Uebel an den Brüsten, und viele Mütter werden durch sie zum Säugen der Kinder unfähig.

Frage.

Was sollte man thun, wenn man genöthigt ist, angekleidet zu Bette zu gehen?

Antwort.

Man sollte die Binden und engen Kleidungsstücke losmachen, damit das Geblüt freyen Umlauf habe.

Frage.

Ist es rathsam, Kleidungsstücke von kranken Personen anzuziehen?

Antwort.

Bevor solche Kleidungsstücke nicht gereiniget worden, ist es nicht rathsam, sie anzuziehen.

Fünftes Kapitel.

Von den Wohnungen.

Frage.

Wie sollten die Wohnstuben der Menschen beschaffen seyn?

Antwort.

Sie sollten hoch und geräumig seyn, große Fenster, helles Licht und reine Luft haben, und daher nach der Mittagsseite liegen; der Stubenboden sollte von Brettern seyn.

Frage.

Hängt von der Beschaffenheit der Wohnstuben und Schlafkammern in Hinsicht auf die Gesundheit viel ab?

Antwort.

O ja; diejenigen Menschen, die in ungesunden Stuben wohnen oder schlafen, sind meistens schwächlich und kränklich, sehen blaß, dumm und einfältig aus, und Kinder schwellen in solchen Stuben und Kammern, zehren aus, und sterben.

Frage.

Welche Stuben und Kammern sind vorzüglich ungesund?

Antwort.

Die feuchten, besonders wenn sie zugleich eng, niedrig und finster sind, und keinen brettернen Boden haben.

Frage.

Aus welchen Zeichen erkennt man, daß die Stuben und Kammern feucht seyen?

Antwort.

Wenn die Wände derselben naß, die Fenster schmutzig sind und der Geruch modernd ist; wenn der bretterne Stubenboden fault, und die Schuhe grau und schimmlicht werden.

Frage.

Ist es schädlich, wenn die Misthaufen und Mistlacken vor den Fenstern der Wohnstuben oder Schlafkammern liegen?

Antwort.

Freilich; denn die davon aufsteigenden Dämpfe sind der Gesundheit sehr schädlich. Die Mist-

haufen und Mistlacken sollten daher von den Wohnstuben und Schlafkammern entfernt liegen.

Frage.

Ist es nicht ungesund, nasse oder beschmutzte Wäsche in geheizten Wohnstuben zu trocknen?

Antwort.

O ja, das ist sehr ungesund; denn durch die davon aufsteigenden Dünste wird die Luft verunreingt und feucht, woher allerhand Krankheiten entstehen können.

Frage.

Sollte man in den Wohnstuben Hühner, Gänse, Enten oder junge Schweine ꝛc. halten?

Antwort.

Das sollte man nicht; denn durch den Unrath dieser Thiere wird die Luft gar sehr verdorben.

Frage.

Wodurch kann die Luft in den Wohnstuben noch verdorben werden?

Antwort.

Durch das Beysammenseyn mehrerer Menschen, besonders in engen oder niedrigen Stu-

ben, durch den Unflath kleiner Kinder, durch den Kohlen= und Oellichter=Dampf, Tobaksrauch ꝛc.

Frage.

Wie kann man die Luft in den Wohnstuben gut und rein erhalten?

Antwort.

Wenn man in denselben keine Wäsche trocknet, keine Hühner, Gänse, Enten ꝛc. duldet, die kleinen Kinder reinlich hält, keine Oellichter brennt und täglich Thüren und Fenster öffnet, besonders wenn mehrere Menschen beysammen sind, oder stark Tobak geraucht wird.

Frage.

Sind sehr warm geheizte Stuben der Gesundheit zuträglich?

Antwort.

Nein; sehr warm geheizte Stuben geben zu allerhand Krankheiten, besonders zu Katarrhen und Flüssen, zur Gicht und zum Gliederreißen Anlaß; denn diese Krankheiten pflegt der schnelle Uebergang von der Wärme in die Kälte, oder von der Kälte in die Wärme zur Folge zu haben.

Sechtes Kapitel.

Von der Reinlichkeit und vom Baden.

Frage.

Befördert Reinlichkeit die Gesundheit der Menschen?

Antwort.

Reinlichkeit befördert die Gesundheit der Menschen gar sehr. Unreinliche Menschen werden viel eher als reinliche von Krankheiten befallen.

Frage.

Worauf soll sich die Reinlichkeit vorzüglich erstrecken?

Antwort.

Die Reinlichkeit soll sich vorzüglich erstrecken

1) auf den Körper. Man soll täglich Kopf, Gesicht und Hände waschen, die Zähne putzen, den Mund ausspühlen und sich öfter baden.

2) auf die Kleidung. Man soll keine beschmuzten Kleider tragen, und besonders Hemden und Strümpfe öfter wechseln.

3) auf die Nahrungsmittel und das Küchen-

geschirre. Die Speisen sollen reinlich und sauber gekocht, und die Geschirre, worinn sie gekocht werden, fleißig ausgefegt und abgespühlt werden.

4) auf die Wohnstuben und Schlafkammern. Man soll darin keinen Unrath von Kindern oder Hausthieren, keine unreinliche Urintöpfe dulden, keine Wäsche trocknen, täglich Fenster und Thüren öffnen, um frische Luft hinein zu lassen. Die Betten sollen reinlich gehalten, das Bettzeug daher öfter gewechselt werden.

Frage.

Hat die Reinlichkeit auch noch einen andern Nutzen?

Antwort.

O ja, Reinlichkeit gibt dem Menschen auch Achtung und Würde; ein unreinlicher Mensch ist ein verächtlicher Mensch.

Frage.

Ist das Baden nützlich?

Antwort.

Lauwarme Bäder sind sowohl für Kinder, als Erwachsene, wie auch in vielen Krankheiten nütz-

lich; an warmen Sommertagen ist den Erwachsenen auch das Baden in Flüssen und Bächen nützlich.

Frage.

Was hat man zu beobachten, wenn man lauwarm baden will?

Antwort.

Das Bad darf anfangs nicht zu warm seyn; man muß nicht so lange darin verweilen, bis es kalt wird, und man muß sich nach dem Bade vor Erkåltung hüten.

Frage.

Was soll man daher, so wie man aus dem Bade steigt, alsogleich thun?

Antwort.

Man soll sogleich zu Bette gehen, und so lange darin bleiben, bis man am ganzen Leibe trocken ist.

Frage.

Was hat man zu beobachten, wenn man in einem Flusse oder Bache baden will?

Antwort.

Man soll baden

1) nur an einem schönen warmen Tage,

2) nicht mit erhitztem Körper,

3) nicht am späten Abend, wo es schon kühl zu werden anfängt,

4) nur an Stellen, wo das Wasser nicht tief oder reissend ist, wo man also keine Lebensgefahr zu befürchten hat; und

5) Soll man nach dem Baden nicht långere Zeit in's Gras, oder in die Sonne sich legen, sondern sachte seiner Wege gehen.

Frage.

Wie kann man die Kinder vor Ungeziefer, dem Kopfgrinde, der Kråtze, und andern Ausschlågen bewahren?

Antwort.

Wenn man sie von Geburt an fleißig in lauwarmem Wasser badet, ihnen die Haare abschneidet, tåglich ihren Kopf wåscht und kåmmt, und sie überhaupt recht reinlich hålt.

Frage.

Wie können die Aeltern ihren Kindern Liebe zur Reinlichkeit einflößen?

Antwort.

Wenn die Aeltern ihre Kinder von den ersten Jahren an zur Reinlichkeit anhalten, und ihnen selbst mit guten Beispielen vorangehen.

Siebentes Kapitel.

Von der Arbeit und dem Müssiggange.

Frage.

Befördert körperliche Arbeit die Gesundheit?

Antwort.

O ja, wer fleißig arbeitet, der ist gesünder, als wer faullenzet.

Frage.

Befördert sie auch den Appetit?

Antwort.

Gewiß! der Arbeitsame hat immer guten Appetit.

Frage.

Macht sie auch guten Muth? Gibt sie Frohsinn?

Antwort.

Allerdings, der Arbeitsame ist immer guten Muths und fröhlich.

Frage.

Macht sie auch ruhigen Schlaf?

Antwort.

Auch das: der Arbeitsame schläft sanft und ruhig.

Frage.

Verlångert sie auch das Leben?

Antwort.

Ja, der Arbeitsame wird älter als der Faullenzer.

Frage.

Welchen Nutzen hat die Arbeitsamkeit noch?

Antwort.

Wer fleißig arbeitet, der darf weder hungern, noch betteln, und hat nicht Zeit, an's Böse zu denken.

Frage.

Was wären also die guten Wirkungen der Arbeitsamkeit?

Antwort.

Gesundheit, langes Leben, sanfter, ruhiger Schlaf, guter Muth, Frohsinn, Wohlstand und Tugendhaftigkeit.

Frage.

Wem haben die Bauersleute ihre Gesundheit und ihr langes Leben vorzüglich zu verdanken?

Antwort.

Der immerwährenden Arbeit.

Frage.

Haben also die Bauersleute nicht Unrecht, wenn sie über immerwährende Arbeit klagen?

Antwort.

Gewiß haben sie sehr Unrecht.

Frage.

Welchen Schaden hat der Müssiggang?

Antwort.

Der Müssiggang ist der Anfang aller Laster, und die Quelle vieler Krankheiten.

Frage.

Kann man durch Arbeit sich auch schaden?

Antwort.

O ja, wenn man über die Kräfte, oder gleich

nach dem Essen bey vollem Magen arbeitet; dann, wenn man zu schwere Lasten, wie Getraid= und Mehlsäcke 2c. aufhebt.

Frage.

Sollte man also Kinder und schwache Dienstbothen mit schwerer Arbeit verschonen?

Antwort.

Man verschont ja junges oder krankes Vieh mit Arbeit; um so mehr sollte man Kinder und schwache Dienstbothen mit schwerer Arbeit verschonen.

Frage.

Welchen Schaden hat das zu frühe Anstrengen der Kinder zu schwerer Arbeit?

Antwort.

Die Kinder bekommen Brüche, bleiben klein und schwächlich.

Achtes Kapitel.

Vom Tanzen und Wettlaufen.

Frage.

Ist das Tanzen gesund?

Antwort.

Mäßiges Tanzen ist gesund.

Frage.

Wie wird das Tanzen ungesund?

Antwort.

Wenn man unmäßig tanzet, sich erhitzet, und dann in die freye Luft, oder an die offenen Fenster läuft, oder kaltes Wasser, Bier ꝛc. hinein trinket.

Frage.

Was hat man also beym Tanzen zu beobachten?

Antwort.

Man soll

1) mäßig tanzen,

2) wenn man sich durch Tanzen erhizt hat, sich nicht schnell abkühlen; daher nicht in die freye Luft, oder an die offenen Fenster gehen, kein kaltes Getränk nehmen ꝛc.

3) nicht im Schweiße nach Hause gehen, sondern sich zuvor wohl abkühlen.

Frage.

Was kann man sich, wenn man sich diese Regeln nicht merket und beobachtet, durch's Tanzen zuziehen?

Antwort.

Die Lungensucht, Abzehrung, Gicht oder das Gliederreissen. Mancher Pursche, und manche Dirne bereitet sich durch unmäßiges Tanzen ein kränkliches Leben, oder wohl gar ein frühes Grab.

Frage.

Welche Menschen sollten sich des Tanzens gänzlich enthalten?

Antwort.

Schwangere, und solche Menschen, die schwächlich sind, oder eine Anlage zum Blutspeien oder zur Lungensucht und Abzehrung haben.

Frage.

Ist das weite Wettlaufen gesund?

Antwort.

Das weite Wettlaufen ist zu jeder Zeit, es sey

Winter oder Sommer, sehr ungesund. Man kann sich dadurch die nämlichen Uebel, wie durch unmäßiges Tanzen, zuziehen.

Neuntes Kapitel.

Von Erhitzung und Erkältung.

Frage.

Was hat man zu beobachten, wenn man durch eine starke Bewegung, durch Arbeit, oder wie immer sich erhitzet hat?

Antwort.

Man darf

1) nicht schnell, sondern nur nach und nach zur Ruhe übergehen,

2) nicht gleich, sondern erst nachdem man sich abgekühlt hat, kaltes Wasser, Bier ꝛc. trinken,

3) sich nicht der kühlen Luft, oder dem Winde aussetzen,

4) nicht auf kalten Boden, oder in's Gras sich setzen oder legen, vielweniger darauf oder darin schlafen.

5) Soll man das Hemd, und andere Kleidungsstücke, die vom Schweiße naß sind, ausziehen, und trockene anlegen.

Frage.

Was kann man sich zuziehen, wenn man diese Regeln nicht beobachtet?

Antwort.

Man kann sich Fieber, Seitenstechen, Brustentzündung, Flüsse, Gicht, Gliederreissen, die Ruhr, oder Abzehrung zuziehen.

Frage.

Ist es ungesund, im Sommer und Herbste, besonders wenn man sich durch Arbeit erhitzet hat, bey kühler Abendluft, in dünnen, leinenen Hosen, oder im Unterrocke herumzugehen, auf steinene Bänke sich zu setzen, oder in's Gras zu legen?

Antwort.

Das ist sehr ungesund; man zieht sich dadurch

sehr

sehr leicht den Durchfall, die Ruhr, oder andere Krankheiten zu.

Frage.

Ist es rathsam, Kinder leichtgekleidet im Sommer und Herbste bey kühler Abendluft auf der Gasse herum laufen zu lassen?

Antwort.

Nein, denn sie bekommen sehr leicht heftigen Katarrh, den Keichhusten, Durchfall, oder die Ruhr.

Frage.

Was soll man thun, wenn man sich erkältet hat?

Antwort.

Man soll eine kräftige Fleischsuppe essen, ein wenig Branntwein, oder warmes Bier trinken, und darauf arbeiten, oder Bewegung machen, oder in's Bett sich legen.

Frage.

Was hat man zu thun, wenn man sich im Winter die Hände oder Füsse gefroren hat?

Antwort.

Man muß die Stuben- und Ofenwärme meiden, in einen kalten Ort gehen, und das gefrorne

Glied so lange mit Schnee reiben, oder in eiskaltes Wasser stecken, bis es aufthauet, und wieder Lebenswärme bekommt.

Frage.

Was soll man thun, wenn die Füsse, oder der ganze Körper naß und kalt geworden?

Antwort.

Man soll, so bald als möglich, die nassen Strümpfe und Kleider ausziehen, und trockene, gewärmte anlegen.

Frage.

Ist es ungesund, in nassen Getreide- oder Heuhaufen zu schlafen, wie viele Bauersleute zu thun pflegen?

Antwort.

Das ist sehr ungesund, besonders wenn man an den Füssen oder gar am ganzen Körper schon naß und kalt ist; man kann sich dadurch sehr böse Fieber, oder andere Krankheiten zuziehen.

Zehentes Kapitel.
Von der Witterung.

Frage.

Welche Witterung ist der Gesundheit am zuträglichsten?

Antwort.

Der Gesundheit ist trockene, heitere, mäßig warme Witterung am zuträglichsten.

Frage.

Welche Witterung ist ungesund?

Antwort.

Ungesund ist jede neblichte, naßkalte, zu warme, oder unbeständige Witterung.

Frage.

Entstehen von ungesunder Witterung viele Krankheiten?

Antwort.

Sehr viele, wo nicht die meisten Krankheiten entstehen von ungesunder Witterung. Denn die Witterung hat auf alle Menschen, selbst auf diejenigen, die nicht aus dem Zimmer kommen, sehr großen Einfluß.

Frage.

Was für Krankheiten entstehen gerne bey einer anhaltend naßkalten Witterung?

Antwort.

Bey einer anhaltend naßkalten Witterung entstehen gerne Nerven= und Faulfieber, und im Sommer und Herbste die Ruhr, welche nicht selten Menschen zu Hunderten ergreifen, und hinwegraffen. Eine anhaltend naßkalte Witterung schadet der Gesundheit am meisten.

Frage.

Was hat man bey einer anhaltend naßkalten Witterung zu thun, daß man nicht krank werde?

Antwort.

Man muß sich warm kleiden, gut essen und trinken, und naßgewordene Kleidungsstücke also gleich ablegen, und trockene, gewärmte anziehen; überdieß muß man sich vor dem Aderlassen, Brechen und Laxiren hüten, indem man sich dadurch schwächen, und für Krankheit empfänglich machen würde.

Frage.

Was für Krankheiten entstehen gewöhnlich bey einer unbeständigen Witterung?

Antwort.

Bey einer unbeständigen, bald warmen, bald kalten, bald trockenen, bald nassen Witterung entstehen gewöhnlich Katarrhe, Seitenstechen, Entzündungen, Fieber, Durchfall, Flüsse und Gliederreißen.

Frage.

Was hat man im Sommer, wenn auf eine warme Witterung plötzlich eine kalte, besonders naßkalte folgt, zu thun, damit man nicht krank werde?

Antwort.

Man muß sich durch warme Kleidung, durch mäßigen Gebrauch erwärmender und stärkender Getränke, und durch Bewegung gegen den schädlichen Eindruck der Kälte zu schützen suchen.

Eilftes Kapitel.

Vom Schlafe.

Frage.

Ist der Schlaf dem Menschen zur Erhaltung seiner Gesundheit nothwendig?

Antwort.

Ja, ohne Schlaf könnte der Mensch nicht lange gesund bleiben?

Frage.

Wie muß ein gesunder Schlaf beschaffen seyn?

Antwort.

Ein gesunder Schlaf muß ruhig, ohne lebhafte Träume, und erquickend seyn.

Frage.

Was bewirket ein gesunder Schlaf in unserm Körper?

Antwort.

Ein gesunder Schlaf befördert den Appetit, die Verdauung und die Ernährung des Körpers; er bewirket ein frohes, munteres Erwachen, und giebt neue Kräfte und neue Lust zur Arbeit.

Frage.

Was kann bey den Menschen einen gesunden, ruhigen Schlaf befördern?

Antwort.

Arbeitsamkeit, Mäßigkeit im Essen und Trinken, Keuschheit, gesunde Schlafzimmer, und ein gutes Gewissen.

Frage.

Was kann den ruhigen Schlaf stören?

Antwort.

Faulheit, Unmäßigkeit im Essen und Trinken, Unkeuschheit, gar zu warme Schlafzimmer und Federbetten, schreckhafte Träume, Kummer, Sorge, Verdruß, Zorn und ein böses Gewissen.

Frage.

Wie lange soll man schlafen?

Antwort.

Je jünger oder je älter man ist, desto länger soll man auch schlafen. Kinder und Alte sollen daher länger, als Leute von jugendlichem, oder mittlerem Alter schlafen; für diese ist ein sechs- oder siebenstündiger Schlaf genug.

Frage.

Was schadet ein zu langer Schlaf?

Antwort.

Ein zu langer Schlaf macht die Menschen faul, träg, verdrüßlich, weichlich, dumm und kränklich.

Frage.

Wie sollte das Schlafzimmer beschaffen seyn?

Antwort.

Das Schlafzimmer sollte geräumig, hell, reinlich und nicht feucht seyn.

Frage.

Aus was sollten die Bettlager bestehen?

Antwort.

Aus einem Strohsacke, aus einer Matraze von Roßhaaren, oder langem Waldmoos, aus einem oder mehreren Kopfkissen, und im Winter aus einer wollenen, im Sommer aus einer leinenen Decke. Die Betten sollten keine Vorhänge haben.

Frage.

Sollte man nicht in Federbetten schlafen?

Antwort.

Im Winter kann man wohl, wenn man in einer kalten Kammer schlafen muß, in einem

leichten Federbette schlafen; aber im Sommer in Federbetten zu schlafen, ist für Kinder und Erwachsene ungesund; denn die Federbetten erregen wegen ihrer zu großen Wärme zu viel Ausdünstung und Schweiß, und werden daher die Quelle vieler Krankheiten.

Frage.

Wann sollte man zu Bette gehen?

Antwort.

Man sollte nicht eher zu Bette gehen, als bis man müde und schläfrig ist.

Frage.

Sollte man morgens, wenn man vom Schlafe erwacht ist, faullenzen?

Antwort.

Nein, man sollte aus dem Bette aufstehen, sobald man vom Schlafe erwacht ist; sonst wird man ein Weichling.

Frage.

Ist es ungesund, wenn mehrere Menschen in Einem Bette beysammen schlafen?

Antwort.

Das ist ungesund; nicht einmal Eheleute und

Geschwister sollten in Einem Bette beysammen schlafen.

Zwölftes Kapitel.

Vom Aderlassen.

Frage.

Ist das Blut ein kostbarer Saft?

Antwort.

O ja, das Blut ist ein sehr kostbarer Saft.

Frage.

Woher läßt sich das beweisen?

Antwort.

Daher: Je mehr Geblüt ein Mensch hat, desto stärker, kraftvoller ist er; im Gegentheil, je weniger Geblüt ein Mensch hat, desto schwächer, kränklicher ist er. Wer sehr viel Blut auf Einmal verliert, der stirbt eines schnellen Todes.

Frage.

Sollte man also das Blut, diesen so kostbaren Saft, nicht leichtsinnig verschwenden?

Antwort.

Das sollte man nicht, sondern man sollte damit sparen. Wer leichtsinnig Blut verschwendet, der fühlet früher oder später die Folgen seines Leichtsinnes.

Frage.

Welches sind die Folgen dieses Leichtsinnes?

Antwort.

Schwächliche Gesundheit, Krankheiten und früher Tod.

Frage.

Aus was wird das Blut bereitet?

Antwort.

Aus den Speisen und Getränken, welche der Mensch zu sich nimmt.

Frage.

Auf welche Weise wird aus den Speisen Blut bereitet?

Antwort.

Auf folgende Weise: Nämlich durch die Thätigkeit des Magens und durch dessen Säfte werden die Speisen verarbeitet, aufgelöset, und in eine breyartige Masse verwandelt. Aus dem Ma-

gen kommen sie in die Gedärme; durch die Thätigkeit der Gedärme, durch die Galle und andere Säfte, die sich dahin ergiessen, werden sie noch mehr aufgelöset, und in Milchsaft verwandelt, der dann durch eigene Gefäße in die Blutgefäße übergebracht, und durch deren Thätigkeit in Blut verwandelt wird.

Frage.

Welche Speisen geben am meisten Blut?

Antwort.

Die Fleischspeisen.

Frage.

Welche Getränke geben am meisten Blut?

Antwort.

Bier und Wein.

Frage.

Welcher Mensch kann viel Blut haben?

Antwort.

Derjenige, der viele Fleischspeisen ißt, viel Bier oder Wein trinkt, und einen guten Magen hat, welcher alles verdauet.

Frage.

Welcher Mensch muß wenig Blut haben?

Antwort.

Derjenige, der eine schlechte Kost hat, und Wasser trinken muß, wie auch derjenige, dessen Magen schlecht verdauet.

Frage.

Was geschieht durch das Aderlassen?

Antwort.

Durch das Aderlassen wird dem Menschen Blut genommen, entzogen.

Frage.

Welchem Menschen darf vernünftiger Weise Blut genommen, entzogen werden?

Antwort.

Natürlich nur demjenigen, der zu viel Blut hat.

Frage.

Kann ein gesunder Mensch zu viel Blut haben?

Antwort.

Nein, wer zu viel Blut hat, der ist jederzeit krank.

Frage.

Welchem Menschen darf und soll man also zur Ader lassen?

Antwort.

Natürlich nur demjenigen, der wegen zu vielen Geblütes krank ist.

Frage.

Wer kann bestimmen, ob eine Aderlaß nothwendig seye?

Antwort.

Das kann nur ein Doktor bestimmen.

Frage.

Wie handeln also jene Menschen, die aderlassen, ohne einen Doktor zu fragen?

Antwort.

Sie handeln höchst unvernünftig, und bringen sich nicht selten um ihre Gesundheit, und wohl gar um ihr Leben.

Frage.

Kommen die Krankheiten, in denen Aderlassen nothwendig ist, oft vor?

Antwort.

O nein, diese Krankheiten kommen, besonders unter den Bauers- und Handwerksleuten sehr selten vor. Unter hundert Kranken sind oft kaum zwey oder drey, bey denen Aderlassen nothwendig ist.

Frage.

In welchen Krankheiten ist das Aderlassen vorzüglich schädlich?

Antwort.

In der Lungensucht, Abzehrung, Wassersucht, Bleichsucht, in Blutflüssen, Nerven- und Faulfiebern, im Schlagflusse bejahrter Leute, und bey äusserlichen Schäden, als Beinbrüchen, Quetschungen, Wunden rc.

Frage.

Sollte man also Leuten, die vom Pferde stürzen, von einem Dache, Gerüste, oder von was immer für einer Höhe herunter fallen, und sich Schaden zufügen, oder von einem Pferde geschlagen werden rc. nicht alsogleich zur Ader lassen?

Antwort.

Nein; es ist eine sehr schädliche Gewohnheit, solchen Beschädigten zur Ader zu lassen, indem man sie durch's Aderlassen noch mehr schwächt, und sie daher entweder in den Tod stürzet, oder wenigstens ihre Genesung verzögert.

Frage.

Ist die Gewohnheit, des Jahres öfter zur Ader zu lassen, schädlich?

Antwort.

O ja, das ist eine sehr schädliche Gewohnheit.

Frage.

Haben diejenigen Menschen, die dieser schädlichen Gewohnheit zugethan sind, eine gute Gesundheit?

Antwort.

Nein, sie haben meistens eine schwächliche Gesundheit, und werden öfter krank.

Frage.

Bleiben sie lange bey guten Kräften, bey guten Sinnen?

Antwort.

Nein, sie werden schon frühzeitig gebrechlich und kraftlos, bekommen schon frühzeitig ein schwaches Gedächtniß, schwaches Gehör, schwache Augen rc.

Frage.

Erreichen sie ein hohes Alter?

Antwort.

Nein, sie sterben meistens schon frühzeitig

am Schlagflusse, an der Wassersucht, Abzehrung, an Nervenkrankheiten rc.

Frage.

Welches sind also die Folgen dieser schädlichen Gewohnheit?

Antwort.

Schwächliche Gesundheit, frühzeitige Abnahme der Kräfte und Sinne, allerhand Krankheiten, besonders Schlagfluß, Abzehrung, Wassersucht rc. und ein früher Tod.

Frage.

Ist es nothwendig, daß derjenige, der sich einmal zur Ader gelassen hat, alle Jahre zu der nämlichen Zeit wieder zur Ader lasse, um gesund zu bleiben?

Antwort.

Das ist eben so wenig nothwendig, als daß derjenige, der einmal ein Glas Bier oder Wein getrunken hat, alle Jahre zu der nämlichen Zeit wieder ein Glas Bier oder Wein trinken solle, um gesund zu bleiben.

Frage.

Hat derjenige, der gewohnt war, des Jahres öfters zur Ader zu lassen, nicht den Schlagfluß, oder eine andere Krankheit zu befürchten, wenn er nicht mehr zur Ader läßt?

Antwort.

Deswegen hat er weder den Schlagfluß, noch eine andere Krankheit zu befürchten; im Gegentheil Besserung seiner Gesundheit zu hoffen. Befällt ihn auch anfangs Kopfweh oder Schwindel, so hat das eben nichts zu bedeuten, es vergeht von sich selbst wieder.

Frage.

Wird schlechtes Geblüt durch's Aderlassen verbessert?

Antwort.

Schlechtes Geblüt wird durch's Aderlassen so wenig verbessert, so wenig in einem Fasse verdorbenes schlechtes Bier verbessert wird, wenn ein Theil davon herausgelassen wird.

Frage.

Woher rühret schlechtes Geblüt?

Antwort.

Schlechtes Geblüt rühret meistens entweder von einem schlechten Magen, oder von einer schlechten Kost her.

Frage.

Wodurch kann man auf diese Weise entstandenes schlechtes Geblüt verbessern?

Antwort.

Dadurch, daß man entweder den schlechten Magen, oder die schlechte Kost verbessert.

Frage.

Können Gesunde durch's Aderlassen Krankheiten vorbauen?

Antwort.

Nein, im Gegentheile machen sie sich durch's Aderlassen entweder selbst gleich krank, oder doch wenigstens zur Krankheit geneigt.

Frage.

Ist die menschliche Natur nicht so beschaffen, daß der Mensch nicht gesund bleiben könnte, wenn er nicht zur Ader ließe?

Antwort.

Nein, es giebt Menschen von 90 und 100

Jahren, die nie zur Ader gelassen haben, und dennoch immer gesund gewesen sind. Ja wir sehen gerade jene Menschen, die nie zur Ader lassen, wenn es nicht Krankheit halber nothwendig ist, das höchste Alter erreichen.

Frage.

Welchen Leuten ist unnöthiges Aderlassen besonders schädlich?

Antwort.

Schwächlichen, kränklichen und alten Leuten, bleichsüchtigen und nervenschwachen Mädchen, Schwangern und Kindbetterinnen.

Frage.

Warum ist es diesen besonders schädlich?

Antwort.

Weil sie ohnehin schon zu wenig Blut haben.

Frage.

Ist an jedem Tage gut aderlassen?

Antwort.

Wenn das Aderlassen nothwendig ist, so ist an jedem Tage, und bey jeder Witterung gut aderlassen. Die Aderlaßtafel in den Kalendern

ist schädlich, weil sie die Leute zum Irrthum und Aberglauben führt.

Frage.

Kann man aus dem herausgelassenen Blute Krankheiten erkennen?

Antwort.

Da das herausgelassene Blut sogleich durch die atmosphärische Luft verändert wird, so kann man daraus keine Krankheiten erkennen.

Frage.

Ist es nothwendig, das herausgelassene Blut zu beschauen?

Antwort.

Ganz und gar nicht; denn man darf ja nur zur Aderlassen, wenn der Kranke zu viel Blut hat. Wie also das Blut aussehe, ob dick, dünn, wässericht, gallicht, oder wie immer, das braucht man nicht zu untersuchen. Nur Afterärzte und Quacksalber schwätzen den unwissenden und leichtglaubigen Leuten allerley einfältiges und dummes Zeug über das herausgelassene Blut vor.

Frage.

Was für eine Regel sollte sich jeder Mensch,

dem seine Gesundheit, und sein Leib lieb und theuer ist, wohl merken?

Antwort.

Die Regel: Sich nicht zur Ader zu lassen, ohne einen Doktor gefragt zu haben; denn nur ein Doktor kann wissen, ob und wann Aderlassen nothwendig seye.

Dreyzehentes Kapitel.

Vom Brechen und Abführen.

Frage.

Treiben die Menschen Mißbrauch mit den Brech- und Abführmitteln?

Antwort.

O ja, die Menschen treiben entsetzlichen Mißbrauch mit diesen Mitteln. Theils pflegen sie des Jahres öfter, ob sie gleich nicht krank sind, theils sobald ihnen eine Unpäßlichkeit zustoßt, zum Brechen oder Abführen zu nehmen; selbst kleine Kinder bekommen, wenn sie erkranken, so-

gleich ein Brech- oder Abführmittel; und neugebohrne Kinder bekommen oft schon vor der Muttermilch ein Laxiersäftchen.

Frage.

Wer kann bestimmen, wann ein Brech- oder Abführmittel zu gebrauchen seye?

Antwort.

Das kann nur allein ein Doktor bestimmen.

Frage.

Wie handeln also jene Menschen, welche zum Brechen oder Abführen nehmen, ohne einen Doktor zu fragen?

Antwort.

Sie handeln höchst unvernünftig, und bringen sich nicht selten um ihre Gesundheit, und wohl gar um ihr Leben.

Frage.

Kommen die Krankheiten, wo Brech- oder Abführmittel nothwendig sind, oft vor?

Antwort.

Nein, diese Krankheiten kommen selten vor.

Frage.

Soll ein gesunder Mensch nie zum Brechen oder Abführen nehmen?

Antwort.

Nein, ein gesunder Mensch könnte sich dadurch krank machen.

Frage.

Soll man nicht gleich zum Brechen oder Abführen nehmen, wenn man Ekel, Neigung zum Erbrechen, Magendrüken, bitteres oder saures Aufstossen, oder Sodbrennen verspüret, und die Zunge mit Schleim belegt ist?

Antwort.

Das soll man nicht; denn man könnte leicht das Uebel ärger machen; sondern man soll einen Doktor um Rath fragen.

Frage.

Kann ein schlechter, schwacher Magen durch Brech- oder Abführmittel verbessert werden?

Antwort.

Ganz und gar nicht, im Gegentheile, ein schlechter, schwacher Magen wird durch solche Mittel noch mehr verdorben.

Frage.

Können bey einem gesunden Menschen durch

die Länge der Zeit nicht Unreinigkeiten im Magen entstehen?

Antwort.

Da bey einem gesunden Menschen der Magen alles gut verdauet, so können bey einem solchen durch die Länge der Zeit keine Unreinigkeiten entstehen.

Frage.

Ist die menschliche Natur nicht so beschaffen, daß der Mensch nicht gesund bleiben könnte, wenn er nicht zuweilen zum Brechen oder Abführen nähme?

Antwort.

Nein, denn es giebt Menschen von 90 und 100 Jahren, die nie zum Brechen oder Abführen genommen haben, und dennoch immer gesund gewesen sind. Ja wir sehen gerade jene Menschen, die nie zum Brechen oder Abführen nehmen, wenn es nicht Krankheit halber nothwendig ist, das höchste Alter erreichen.

Frage.

Ist also die Gewohnheit, des Jahres öfter zum Brechen oder Abführen zu nehmen, schädlich?

Antwort.

Ja, das ist eine sehr schädliche Gewohnheit.

Frage.

Welches sind die Folgen dieser schädlichen Gewohnheit?

Antwort.

Schwächliche Gesundheit, Magenschwäche, Verhärtung des Magens, der Leber und anderer Eingeweide, Wassersucht, Abzehrung, Gicht und ein früher Tod.

Frage.

Ist es nothwendig, daß derjenige, der einmal zum Brechen oder Abführen genommen hat, alle Jahre zu der nämlichen Zeit wieder zum Brechen oder Abführen nehme, um gesund zu bleiben?

Antwort.

Das ist eben so wenig nothwendig, als daß derjenige, der einmal ein Glas Bier oder Wein getrunken hat, alle Jahre zu der nämlichen Zeit wieder ein Glas Bier oder Wein trinken solle, um gesund zu bleiben.

Frage.

Welchen Leuten ist unnöthiges Brechen und Abführen besonders schädlich?

Antwort.

Kindern, schwächlichen, kränklichen und alten Leuten, bleichsüchtigen und Nervenschwachen Mädchen, Schwangern und Kindbetterinnen.

Frage.

Ziehen sich viele Menschen durch Brech- und Abführmittel Krankheiten und den Tod zu?

Antwort.

Ja, viele tausend Menschen ziehen sich durch diese Mittel Krankheiten und den Tod zu.

Frage.

Wie kommt das?

Antwort.

Die Menschen kaufen nämlich von Marktschreyern, Abdeckern, Scharfrichtern und dergleichen Betrügern so scharfe Mittel, die sie 40 und 50mal, ja wohl noch öfter operiren, so daß viele auf der Stelle sterben, und die meisten Zeitlebens schwächlich und kränklich bleiben. Die Menschen sind so thöricht, daß sie glauben, je heftiger ein Mittel operire, desto besser sey es; wenn sie daher ein Mittel nur einigemal operirt, so halten

sie nichts darauf. Aber sie müssen ihre Thorheit mit dem Verluste ihrer Gesundheit, oder wohl gar ihres Lebens büssen.

Frage.

Warum schaden die Brech- und Abführmittel, wenn sie unnöthiger Weise gebraucht werden?

Antwort.

Weil sie viele Säfte, welche zur Verdauung und Ernährung des Körpers nothwendig sind, wie Magen- und Gedärmesaft, Schleim, Galle ꝛc. hinwegnehmen. Je heftiger daher ein solches Mittel wirket, desto schädlicher ist es.

Frage.

Warum nehmen die Leute so gerne zum Brechen und Abführen?

Antwort.

Weil sie bey jeder Krankheit der Galle oder den verdorbenen Säften Schuld geben, und glauben, durch Brech- und Abführmittel würde die Galle, oder die verdorbenen Säfte aus dem Körper geschafft.

Frage.

Rühren Krankheiten von Galle, oder verdorbenen Säften her?

Antwort.

Nein, denn die Galle kann sich nicht, wie man insgemein glaubt, in den Körper ausgießen, und die Säfte verderben überhaupt nur dann, wenn zuvor die festen Theile, in denen die Säfte enthalten sind, oder abgesondert werden, krank geworden sind. So verdirbt die Galle nur dann, wenn die Leber, wo sie abgesondert wird, krank ist. So verdirbt der Magensaft nur dann, wenn der Magen krank ist u. s. w.

Frage.

Was für eine Regel sollte sich jeder Mensch, dem seine Gesundheit und sein Leben lieb und theuer ist, wohl merken?

Antwort.

Die Regel: Nicht zum Brechen oder Abführen zu nehmen, ohne einen Doktor gefragt zu haben; denn nur ein Doktor kann wissen, ob, und wann Brechen oder Abführen nothwendig seye.

Vierzehentes Kapitel.

Von Krankheiten.

Frage.

Wie können Krankheiten entstehen?

Antwort.

Krankheiten können auf vielerley Weise entstehen, als:

1) durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken.

2) durch eine schlechte Kost, durch zähe, harte, oder fette Speisen.

3) durch übermäßige Arbeit und durch Müssiggang.

4) durch unmäßiges Tanzen.

5) durch Erhitzung und Erkältung.

6) durch Unreinlichkeit.

7) durch feuchte, unreine, verdorbene Luft.

8) durch feuchte, kalte, zu warme oder unbeständige Witterung.

9) durch feuchte, enge, finstere Wohnstuben und Schlafkammern,

10) durch unnöthiges Aderlassen, Brechen und Abführen.

11) durch Sorge, Kummer, Traurigkeit, Verdruß, Zorn, Furcht, Angst und Schrecken.

12) durch Unkeuschheit, Geiz, Neid und ein böses Gewissen.

13) durch Fallen, Stürzen, und äussere Gewaltthätigkeiten.

14) durch Ansteckung und Gifte.

Frage.

Können nicht auch Krankheiten durch übernatürliche Ursachen, durch vorgebliches Behexen, oder Bezaubern entstehen?

Antwort.

Nein, alle Krankheiten entstehen durch natürliche Ursachen, alle Krankheiten sind daher natürlich. Der gute, gerechte Gott läßt keinem Menschen die Macht zu, seinen Nebenmenschen durch Behexen oder Bezaubern krank und unglücklich zu machen.

Frage.

Sind die Menschen oft selbst an ihren Krankheiten Schuld?

Antwort.

Ja, sehr oft sind die Menschen selbst aus Unwissenheit, Leichtsinn, Vorurtheil oder Aberglauben an ihren Krankheiten Schuld.

Frage.

Was wäre also zu wünschen?

Antwort.

Es wäre zu wünschen, daß die Aeltern ihren Kindern nicht so abergläubisches Zeug vorschwätzen, und daß die Aeltern, und überhaupt alle Menschen diesen Gesundheitskatechismus fleißig lesen, und die darin enthaltenen Lehren und Regeln genau befolgen möchten.

Frage.

Was würde der Erfolg davon seyn?

Antwort.

Es würden nicht so viele Menschen krank werden und sterben.

Frage.

Was sollte man also gleich thun, wenn man krank wird?

Antwort.

Man sollte sich also gleich um Hülfe umsehen.

Frage.

Frage.

Sollte man nicht warten, ob die Krankheit nicht von sich selbst wieder aufhöre?

Antwort.

Das sollte man nicht; denn im Anfange ist leichter zu helfen, als wenn die Krankheit schon einige Zeit dauert. Je länger man wartet, desto mehr nimmt die Krankheit überhand, desto schwerer ist dann zu helfen. So wie einer Feuersbrunst, kann man auch einer Krankheit viel leichter gleich anfangs Einhalt thun, als wenn sie schon weiter um sich gegriffen hat.

Frage.

Sollte man nicht, wenn man krank wird, sogleich zur Ader lassen, zum Brechen oder Abführen nehmen, ohne einen Doktor zu fragen?

Antwort.

Nein, man könnte sich dadurch eine schwere Krankheit, und wohl gar den Tod zuziehen.

Frage.

Bey wem sollte man in Krankheiten Hülfe suchen?

Antwort.

Bey einem Doktor; denn nur ein Doktor kann die Kunst, Krankheiten zu heilen, verstehen.

Frage.

Ist die Kunst, Krankheiten zu heilen, eine schwere Kunst?

Antwort.

Die Kunst, Krankheiten zu heilen, ist allerdings eine schwere Kunst; sie kann nicht, wie ein Handwerk, in 2 oder 3 Jahren, sondern nur in vielen Jahren, und nur mit großem Fleiße und großen Kosten erlernet werden.

Frage.

Können Leute, die nie studirt haben, wie Abdecker, Scharfrichter, Waldbrüder, Bauern, Hirten und alte Weiber ꝛc. die Kunst, Krankheiten zu heilen, verstehen?

Antwort.

Es ist unmöglich, daß solche Leute, die oft nicht einmal lesen und schreiben können, die Kunst, Krankheiten zu heilen, sollten verstehen können.

Frage.

Sollte man also in Krankheiten nicht bey solchen Leuten Hülfe suchen?

Antwort.

Da solche Leute nicht das Mindeste von der Arzneykunst verstehen können, so ist es eben so unvernünftig, ihnen die beschädigte Gesundheit zur Heilung anzuvertrauen, als es unvernünftig wäre, beschädigte zerrissene Kleider dem Schuster oder Weber, anstatt dem Schneider zum Ausbessern zu übergeben. Da man nun nicht einmal seine zerrissenen Kleider, woran doch wenig gelegen ist, einem Pfuscher anvertrauet; so sollte man um so weniger seine Gesundheit und sein Leben, woran doch alles gelegen ist, einem Pfuscher anvertrauen.

Frage.

Aber hört man nicht hie und da, daß Kranke, die bey Schindern, Scharfrichtern, Waldbrüdern rc. Hülfe gesucht haben, wieder gesund geworden sind?

Antwort.

Es mag wohl seyn, daß hie und da ein Kranker, der bey dergleichen Betrügern Hülfe gesucht hat, entweder durch's Ungefähr, oder durch seine gute Natur gesund geworden. Denn was geschieht

in der Welt nicht alles durch's Ungefähr? Und wie viele Menschen haben nicht eine gleichsam eiserne Natur? An der Genesung solcher Kranken haben also diese Pfuscher keinen Antheil. Aber es ist ein Glück, wenn unter 10 Kranken, die sich solchen Pfuschern anvertrauen, Einer mit heiler Haut davon kommt.

Frage.

Aber warum haben denn die Pfuscher so großen Zulauf?

Antwort.

1) Weil die Leute in dem, was Gesundheit und Krankheit betrifft, theils zu unwissend, theils zu abergläubisch sind.

2) Weil die Leute glauben, wer viel schwätzen könne, der müsse auch viel verstehen.

3) Weil die Pfuscher die unwissenden, leicht- und abergläubischen Leute dadurch an sich zu ziehen wissen, daß sie sich theils den Schein der Heiligkeit geben, theils Krankheiten aus dem Urin zu erkennen sich anstellen.

Frage.

Kann man aus dem Urin Krankheiten erkennen?

Antwort.

Aus dem Urin allein kann man so wenig, als aus dem Stuhlgang Krankheiten erkennen. Könnte man schon aus dem Urin allein Krankheiten erkennen, so wäre es ja unnöthig, so viele Jahre lang die Arzneykunst zu studieren. Es ist daher lächerlich und unvernünftig, wenn die Leute Urin zum Doktor bringen, und verlangen, daß er schon aus dem Urin erkennen solle, was dem Kranken fehle.

Frage.

Wie gehen es denn die Pfuscher, die aus dem Urin Krankheiten erkennen wollen, an, um die Leute zu hintergehen und zu betrügen?

Antwort.

Sie verstecken sich in der Nebenkammer, und horchen an der Thür; oder sie gehen auf den Boden, und horchen an der heimlichen Oeffnung, die in die Stube herunter geht, indeß das Weib oder die Kinder den Kranken, oder den abgeschickten Bothen ausfragen, was dem Kranken, der Hülfe verlangt, fehle, wie alt er sey, u. s. w. Die Betrüger kommen dann in die Stube, und stellen sich an, als

kommen sie gerade nach Hause, sie beschauen dann den Urin, und sagen her, was sie durch Horchen, oder von ihrem Weibe oder von ihren Kindern von den Umständen des Kranken erfahren haben. Und die einfältigen Leute, die von diesem Betruge nichts ahnen, glauben, daß die Pfuscher alles das im Urin sehen. Wo die Pfuscher von diesem Kniffe nicht Gebrauch machen können, da schwätzen sie den Leuten so viel, und mit so bedeutendem Ernste vor, daß die Leute alles glauben, was sie ihnen vorschwätzen und vorlügen.

Frage.

Ist es vernünftig, in Krankheiten, anstatt Arzneymittel zu gebrauchen, von Gott oder Heiligen Hülfe zu fordern?

Antwort.

Es ist wohl vernünftig, in Krankheiten Vertrauen auf Gott zu haben; allein es wäre unvernünftig und strafbar, in Krankheiten von Gott oder Heiligen Hülfe zu fordern. Gott läßt zu, daß die Menschen krank werden; allein Gott läßt auch zu, daß sie wieder gesund werden, wenn sie Hülfe

bey denjenigen suchen, welche die Kunst, Krankheiten zu heilen, verstehen. Und so wie Gott den Faulen, der sich durch Arbeit sein Brod verdienen könnte, aber nicht arbeiten will, verhungern läßt; so läßt Gott auch den Kranken, der bey Aerzten Hülfe finden könnte, aber bey diesen keine sucht, sterben.

Frage.

Können geweihte Sachen in Krankheiten etwas nützen?

Antwort.

Da alle Krankheiten aus natürlichen Ursachen entstehen, und da es folglich nur natürliche Krankheiten gibt: so können geweihte Sachen in Krankheiten gar nichts helfen. Und diejenigen Menschen, welche geweihte Sachen in Krankheiten gebrauchen, und glauben, daß sie etwas helfen könnten, machen sich des Aberglaubens schuldig und strafbar, indem sie dabey die natürlichen Mittel, die helfen könnten, verabsäumen.

Frage.

Können sogenannte sympathetische Mittel in Krankheiten etwas nützen?

Antwort.

Sogenannte sympathetische Mittel können in Krankheiten nichts nützen, wohl aber schaden, weil man dabey die nöthigen Arzneymittel verabsäumt.

Frage.

Ist es rathsam, von Marktschreyern, herumziehenden Tyrolern und Ungarn, oder von Scharfrichtern, Abdeckern, Waldbrüdern, und dergleichen Betrügern Arzneyen zu kaufen?

Antwort.

Das ist ganz und gar nicht rathsam; man muß den Einkauf der Arzneyen von dergleichen Betrügern sehr oft mit dem Leben bezahlen. Auch keine von den so sehr gepriesenen Pillen, wie sie auch immer heißen mögen, die schon so viele tausend Menschen in's Grab gebracht haben, sollte man kaufen; so auch keine Lebensessenzen, keine Lebensbalsame ꝛc.; überhaupt sollte man Arzneyen nur in Apotheken kaufen, und zwar nur solche Arzneyen, die ein Doktor verschrieben hat.

Frage.

Kann eine schwere, oder schon länger dauern=

de Krankheit gleich durch die erste Arzney geheilet werden?

Antwort.

Nein, denn jede Krankheit braucht eine gewisse Zeit zur Heilung; je schwerer nun eine Krankheit ist, oder je länger sie schon gedauert hat, desto längere Zeit braucht sie auch zur Heilung. So wenig ein starker Baum gleich auf den ersten Hieb fällt, eben so wenig kann eine schwere, oder schon länger dauernde Krankheit gleich durch die erste Arzney geheilet werden. Auch sind Arzneyen allein zur Heilung schwerer, oder schon länger dauernder Krankheiten nicht hinreichend; der Kranke muß auch die gehörige Nahrung, Pflege und Wartung, und ein gutes Zimmer haben, und darauf kommt oft mehr, als auf Arzneyen an. Endlich gibt es auch Krankheiten, die unheilbar sind, wenn nämlich edle Eingeweide, wie Lunge, Herz, Magen, Leber ꝛc. verdorben sind, wo man das Leben des Pazienten nur noch eine Zeit lang durch Arzneyen erhalten kann.

Frage.

Sollte man also, wenn die erste Arzney nicht gleich hilft, Arzneyen fortgebrauchen?

Antwort.

Ja, man sollte Arzneyen fortgebrauchen, und auf den Doktor sich verlassen, auf den man anfangs sein Vertrauen gesetzt hat.

Frage.

Ist es vernůnftig, dem Doktor vorschreiben zu wollen, was er thun sollte, z. B. daß er dem Kranken ein Brech- oder Abfůhrmittel, oder eine Aderlaß verordnen sollte?

Antwort.

Dem Doktor vorschreiben zu wollen, was er dem Kranken verordnen sollte, ist unvernůnftig und thöricht, da Niemand, als ein Doktor, von Krankheiten etwas verstehen kann. Der Doktor muß am besten wissen, was er dem Kranken verordnen můsse, damit er wieder gesund werde.

Frage.

Ist es vernůnftig, Kranken zu rathen, dieß oder jenes zu gebrauchen?

Antwort.

Das ist höchst unvernünftig. Wer nichts von Krankheiten versteht, der sollte sich billig auch hüten, einem Kranken einen Rath zu geben, da er ihm keinen vernünftigen Rath geben kann. Denn was dem einen Kranken geholfen hat, hilft dem andern nicht allezeit auch wieder, da bey verschiedenen Kranken auch die Naturen und Umstände verschieden sind. Der vernünftigste Rath, den man einem Kranken geben kann, ist der, ohne Verzug bey einem Doktor Hülfe zu suchen.

Frage.

Warum geben die Leute den Kranken so gerne einen Rath?

Antwort.

Weil sie gescheidt scheinen wollen, und sich, wenn ein Kranker wieder gesund wird, möchten prahlen können, sie hätten ihn gesund gemacht.

Frage.

Was ist von den sogenannten Hausmitteln zu halten?

Antwort.

Sogenannte Hausmittel sind in innerlichen

Krankheiten, besonders wenn diese von Bedeutung sind, überhaupt nichts werth.

Frage.

Ist das Sprichwort: hilft's nicht, so schadet's auch nicht, in Krankheiten jederzeit wahr?

Antwort.

Nein, sehr oft ist in Krankheiten das, was man für unschädlich hält, sehr schädlich.

Frage.

Worauf kommt sehr viel an, damit der Kranke bald wieder gesund werde?

Antwort.

Damit der Kranke bald wieder gesund werde, kommt sehr viel darauf an, daß er genau nach der Vorschrift seines Arztes die Arzneyen nehme, und nichts esse oder trinke, als was der Arzt erlaubt, oder anräth; denn ein Kranker kann sich durch Essen und Trinken leicht schaden, und die Wirkung der Arzney verhindern.

Frage.

Ist es unvernünftig, einen Eckel gegen die Arzneyen zu haben, und lieber sterben zu wollen, als Arzney zu nehmen?

Antwort.

Da der Mensch die Pflicht hat, sein Leben zu erhalten, so ist es nicht nur unvernünftig, sondern sogar sündhaft, aus kindischem Eckel keine Arzney nehmen zu wollen, und dadurch sein Leben in Gefahr zu setzen.

Frage.

Wie sollte das Zimmer des Kranken beschaffen seyn?

Antwort.

Es sollte hoch, geräumig, reinlich, nicht feucht noch dumpficht seyn.

Frage.

Sollte man den Kranken immer frische, reine Luft zulassen?

Antwort.

Ja, denn frische, reine Luft ist den Kranken zur Genesung sehr nöthig.

Frage.

Was sollte man daher nicht unterlassen?

Antwort.

Man sollte nicht unterlassen, die Fenster und Thüren öfter zu öffnen, doch so, daß der Luftzug den Kranken nicht treffe; dann das Zimmer recht

reinlich zu halten, die Leibstühle und Urintöpfe fleißig zu reinigen, Wasser auf den Boden zu sprizen u. s. w.

Frage.

Sollte man die Kranken recht reinlich halten?

Antwort.

Ja, denn Reinlichkeit trägt sehr viel zur Genesung bey.

Frage.

Was sollte man daher thun?

Antwort.

Man sollte den Kranken, wenn ihre Hemden vom Schweiße naß sind, dieselben abziehen, und trockne, gewärmte anlegen, und so oft das Bettzeug beschmutzt ist, sollte man frisches überziehen.

Frage.

Darf man den Kranken, wenn sie Appetit haben, zu essen geben?

Antwort.

Man darf ihnen wohl zu essen geben, aber nicht allzeit; was sie gerade verlangen, sondern nur solche Speisen, die sich zu ihrer Krankheit schicken. Es ist ein gutes Zeichen, wenn der Kranke Appetit hat.

Frage.

Welche Speisen sind den meisten Kranken nützlich?

Antwort.

Den meisten Kranken, besonders solchen, die Appetit haben, sind kräftige Fleischbrühen mit Gewürz, Weinsuppen, weichgesottene Eyer und leicht verdauliche Fleischspeisen, als junge Hühner und Tauben, eingemachtes Kalbfleisch ꝛc. nützlich. Aber man soll jederzeit den Doktor fragen, was der Kranke essen dürfe, und man soll dem Kranken nichts zu essen geben, als was der Doktor erlaubt.

Frage.

Dürfen Kranke auch Wein trinken?

Antwort.

Guter Wein ist in den meisten Krankheiten, selbst in hitzigen Fiebern sehr nützlich, wenn man ihn wie eine Arzney gebraucht. Aber es ist nicht rathsam, einem Kranken Wein zu geben, ohne einen Doktor zu fragen.

Frage.

Ist es nothwendig, daß die Kranken täglich Stuhlgang haben?

Antwort.

Es ist nicht nothwendig; im Gegentheil in vielen Fällen sogar gut, wenn die Kranken nicht täglich Stuhlgang haben, dann nämlich, wenn sie wenig oder gar nichts essen.

Frage.

Ist es vernünftig, keine Klystiere sich geben lassen zu wollen?

Antwort.

Das ist unvernünftig; denn oft sind Klystiere nothwendig, um Stuhlgang zu bewirken; oft muß man den Kranken Arzneyen durch Klystiere beybringen, um die Krankheit desto eher zu heben; oft kann man den Kranken keine Arzney durch den Mund beybringen, man muß ihnen also dieselbe mittels Klystiere beybringen.

Frage.

Worauf kommt das Meiste an, damit Kranke bald wieder gesund werden?

Antwort.

Daß sie Vertrauen auf ihren Arzt haben, die Arzneyen ordentlich nehmen, die nöthigen Nahrungs=

rungsmittel haben, folgsam sind, gut gepfleget und gewartet, und reinlich gehalten werden, ein gutes Gewissen, und keine Furcht vor dem Tode haben.

Fünfzehentes Kapitel.

Von den Schuzblattern.

Frage.

Sind die Kinderblattern eine gefährliche Krankheit?

Antwort.

Ja, sie sind eine sehr gefährliche Krankheit; denn sie raffen oft Kinder zu Tausenden hinweg, und Kinder die Menge werden durch sie blind, taub, siech und lahm, Zeitlebens krüppelhaft und elend. Von sechs Personen, die sie bekommen, stirbt eine; ehemals sind jährlich in Pfalzbaiern 6000, in Deutschland 70000, und in ganz Europa gegen eine halbe Million Kinder und Erwachsene an den Blattern gestorben.

Frage.

Gibt es jetzt nicht ein Mittel gegen die abscheulichen und gefährlichen Kinderblattern?

Antwort.

O ja, es gibt jetzt ein sicheres Mittel dagegen, nämlich die sogenannten Kuh- oder Schutzblattern.

Frage.

Warum heißt man sie Kuhblattern?

Antwort.

Weil sich ihr Ursprung von den Kühen herschreibt.

Frage.

Warum heißt man sie Schutzblattern?

Antwort.

Weil sie gegen die Kinderblattern schützen.

Frage.

Wo, und von wem sind sie entdeckt worden?

Antwort.

Sie sind in England vom Doktor Jenner entdeckt worden.

Frage.

Ist die Entdeckung dieser Schutzblattern eine Wohlthat für die Menschheit?

Antwort.

Gewiß eine ausserordentliche, unschätzbare Wohlthat! Denn durch die Schutzblattern können, wenn sie alle Eltern ihren Kindern einimpfen lassen, in wenigen Jahren die Kinderblattern gänzlich ausgerottet seyn.

Frage.

Ist es gewiß, daß die Kinder, denen die Schutzblattern eingeimpft werden, die natürlichen Blattern nicht mehr bekommen?

Antwort.

Es ist ausser allem Zweifel; denn es sind jetzt gewiß schon mehr als zwey Millionen Kinder eingeimpfet worden, von denen kein einziges mehr die natürlichen Blattern bekommen hat.

Frage.

Werden die Kinder, denen die Schutzblattern eingeimpft werden, nicht krank?

Antwort.

Sie werden eigentlich nicht krank, sondern nur kränklich; man bemerket nämlich am 8 und 9ten Tage, daß sie allenfalls nicht so munter wie sonst

sind, blaß aussehen, auch weniger Appetit und ein bischen Hitze haben, und bey Nacht unruhig schlafen und Durst haben. Am 7 und 8ten Tage klagen sie auch über Schmerzen, wenn man ihnen unter die Achsel greift.

Frage.

Wie sehen die eingeimpften Schutzblattern von Anfang bis zum Ende aus?

Antwort.

Am dritten Tage nach der Impfung sind sie kleine, blaßrothe, Flöhstichen ähnelnde Knötchen. Am fünften Tage fangen diese Knötchen an, sich in kleine Blattern zu verwandeln, die in der Mitte eingedrückt und am Rande erhaben sind. Am 6ten Tage enthält jede dieser Blattern ein bischen wässerichte Feuchtigkeit, der Eindruck in die Mitte ist deutlicher, der Rand mehr erhaben. Am 7ten Tage enthält die Blatter mehr Flüssigkeit, und an deren Rande zeiget sich eine kleine, matte Röthe. Am 8ten und 9ten Tage ist die Blatter ganz mit wasserheller Flüssigkeit angefüllt und platt; um jede Blatter herum zeiget sich, vom 9ten Tage an,

ein zirkelrunder, rosenrother Fleck, der, besonders am 10ten Tage, etwas hart, geschwollen und heiß anzufühlen ist. Den 11ten Tag nimmt die Röthe um die Blatter herum ab; die Blatter verwandelt sich in eine Kruste, welche vom 16ten bis 20ten Tag abfällt.

Frage.

Bekommen die Kinder nicht zuweilen auch einen Ausschlag?

Antwort.

Einige, besonders kleinere, Kinder bekommen nach der Impfung, bald früher, bald später, über den ganzen Körper, oder nur an einzelnen Theilen einen Blattern ähnlichen Ausschlag, den man die Nachblattern nennt, und der bald kürzere, bald längere Zeit dauert, und von gar keiner Bedeutung ist. Diese Nachblattern halten unwissende Eltern meistens für die wahren Kinderblattern, woher denn sehr oft die Sage entsteht: dieß oder jenes Kind, dem die Schutzblattern eingeimpft worden sind, hätte dennoch die natürlichen Blattern bekommen.

Frage.

Gibt es nicht auch unächte Kuhblattern?

Antwort.

Ja, und ein Kind, das die unächten Kuhblattern bekommt, kann allzeit wieder von den bösen Blattern angesteckt werden.

Frage.

Wodurch kann man die unächten Kuhblattern von den ächten unterscheiden?

Antwort.

Durch folgendes:

1) Zeigen sich die unächten Kuhblattern schon am 1ten oder 2ten Tage, also früher als die ächten.

2) Zeigt sich bey den unächten kein Schmerz unter der Achsel.

3) Bekommen sie keinen so roth und heiß anzufühlenden Umkreis.

4) Enthalten sie gleich Anfangs eine eiterartige Materie.

5) Vertrocknen sie schon am 7 oder 8ten Tage.

Frage.

Wann entstehen die unächten Kuhblattern?

Antwort.

Sie entstehen, wenn man mit unächter, oder schon verdorbener Materie impfet; oder auch, wenn man mit ächter Materie ein Kind impfet, welches die Blattern schon gehabt hat. So entstehen unächte Kuhblattern, wenn man erst am 11ten oder 12ten Tage aus einer Kuhblatter Materie zum Impfen nimmt, welche schon eiterartig ist.

Frage.

Werden die Kinder durch die Schutzblattern im Gesichte verunstaltet?

Antwort.

Nein, denn sie bekommen nur an dem Theile, wo man sie impfet, Blattern, und zwar nur so viele, als man impfet. Man impfet aber gewöhnlich am Arme, und zwar nur zwey bis drey Blattern.

Frage.

Thut die Einimpfung wehe?

Antwort.

Im mindesten nicht; Kinder, die nicht furchtsam sind, lachen dabey.

Frage.

In welchem Alter kann man die Kinder impfen?

Antwort.

In jedem Alter; wenn sie einen Tag alt sind, so sind sie alt genug.

Frage.

Zu welcher Jahreszeit kann man sie impfen?

Antwort.

Zu jeder Jahreszeit; im Winter so gut, wie im Sommer, nur muß man im Winter Acht haben, daß sich die Kinder nicht erkälten.

Frage.

Müssen die geimpften Kinder keine Arzney nehmen?

Antwort.

Nein, außer es käme zu den Schutzblattern eine andere Krankheit hinzu, die Arzneyen erforderte.

Frage.

Muß man ihnen nicht eine andere Kost, als die gewöhnliche geben?

Antwort.

Nein, sie dürfen essen und trinken, wie sonst.

Frage.

Hinterlassen die Schutzblattern keine Krankheiten?

Antwort.

Nein, Kinder werden überhaupt sehr leicht krank, besonders bekommen sie gerne allerhand Ausschläge. Wenn also ein Kind nach überstandenen Schutzblattern krank wird, oder einen Ausschlag bekommt, so wäre es unvernünftig, den Schutzblattern die Schuld geben zu wollen.

Frage.

Ist es Pflicht der Eltern, ihren Kindern die Schutzblattern einimpfen zu lassen?

Antwort.

Ja; denn die Eltern sind verbunden, alles Unheil und alles Unglück, was über ihre Kinder kommen könnte, abzuwenden. Nun können aber die natürlichen Blattern das größte Unheil und Unglück über die Kinder bringen, indem sie dieselben hinwegraffen, oder blind, taub, siech, lahm, folglich zeitlebens krüppelhaft und elend machen können. Durch die Einimpfung der Schutzblattern werden aber die Kinder vor all diesen Uebeln ge-

sichert. Unser gnädigster Kurfürst, der Kaiser Franz, der König von Preußen, und viele andere Fürsten, haben ihren Prinzen und Prinzessinnen die Schutzblattern einimpfen lassen. Dem Beyspiele dieser erhabenen Fürsten sollten alle Eltern blindlings folgen; denn was Kaiser und Könige an ihren Kindern vornehmen lassen, das muß gewiß etwas erprobtes Gutes seyn.

Frage.

Greift man aber nicht in Gottes Fügungen ein, wenn man seine Kinder impfen läßt?

Antwort.

So wenig man in Gottes Fügungen eingreift, wenn man in einer Krankheit Arzneyen nimmt, um wieder gesund zu werden; eben so wenig greift man Gott vor, wenn man seine Kinder impfen läßt, um sie vor dem Unheile der bösen Blattern zu bewahren. Im Gegentheil, so wie sich der Kranke eine schwere Verantwortung zuzieht, wenn er keine Arzney nimmt, um sein Leben zu erhalten; so ziehen sich auch die Eltern eine schwere Verantwortung zu, wenn sie ihre Kinder nicht einimpfen lassen. Denn Gott hat dieses Mittel bekannt werden

lassen, damit die Menschen davon Gebrauch machen sollen.

Frage.

Was ist von jenen Eltern zu halten, welche da sagen: Wir sind froh, wenn der Blattermann ein Paar Kinder mitnimmt? oder — Gott wird sie schon die natürlichen Blattern überstehen lassen, wenn er will, daß sie beym Leben bleiben sollen?

Antwort.

Eltern, die eine so sündhafte Sprache führen, sind nicht würdig, Kinder zu haben; denn sie verrathen weniger Liebe zu ihren Kindern, als die Thiere zu ihren Jungen.

Frage.

Was ist von jenen Leuten zu halten, welche da sagen: Durch ein paar Blattern komme nicht alle Materie heraus?

Antwort.

Leute, die so reden, geben zu erkennen, daß sie von der Sache gar nichts verstehen; denn im Körper ist keine Blattermaterie.

Frage.

Sind die Schutzblattern als ein Geschenk Gottes zu betrachten?

Antwort.

Allerdings; denn bisher sind jährlich viele tausend Menschen durch die bösen Blattern unglüklich geworden; durch die Schutzblattern werden aber die Menschen vor den bösen Blattern und deren Unheile gesichert.

Frage.

Aber man erzählt, dieß und jenes geimpfte Kind habe dennoch die natürlichen Blattern bekommen? Kann das seyn?

Antwort.

Ein Kind, das die ächten Schutzblattern gehabt hat, bekommt die natürlichen Blattern nie mehr. Aber öfter geschieht es, daß Kinder, die von Badern eingeimpfet werden, die unächten Kuhblattern bekommen, weil die meisten Bader die Sache nicht genug verstehen. Kinder, welche die unächten Kuhblattern bekommen, können nun freilich wieder von den bösen Blattern befallen werden. Es ist also nicht genug, daß ein Kind eingeimpft werde, sondern es muß auch die ächten Schutzblattern bekommen. Zweytens bekommen die Kinder, die eingeimpft werden, zuweilen die

sogenannten Nachblattern, welche unwissende Eltern nicht selten für die Kinderblattern halten. Drittens bekommen die Kinder nach überstandenen Schutzblattern öfter auch die sogenannten Wasser- oder Schlafblattern, die Masern, oder Flecken, oder andere Ausschläge, welche unwissende Leute oft für die Kinderblattern halten, und daher entsteht bald da, bald dort aus Unwissenheit das ganz falsche Gerücht, dieß oder jenes eingeimpfte Kind hätte die natürlichen Blattern bekommen. — Aber es ist gewiß, daß ein Kind, welches die ächten Schutzblattern gehabt hat, nicht mehr die natürlichen Blattern bekommt.

Sechzehentes Kapitel.

Vom Scheintode und von plötzlichen, gefährlichen Zufällen.

Frage.

Sind die Menschen auch allzeit wirklich todt, wenn wir sie für todt halten?

Antwort.

Nicht allzeit, manchmal sind die Menschen, die wir für todt halten, nur scheintodt.

Frage.

Könnten also Menschen lebendig begraben werden?

Antwort.

O ja, man hat Beyspiele, daß Menschen im Grabe wieder lebendig geworden sind.

Frage.

Sollte man also Verstorbene nicht eher begraben, als bis man gewiß ist, daß sie wirklich todt sind?

Antwort.

Das sollte man freylich, um niemand lebendig zu begraben.

Frage.

Welches ist das gewisseste Zeichen des Todes?

Antwort.

Das gewisseste Zeichen des Todes ist allgemeine Fäulniß der Leiche; wenn nämlich der Geruch der Leiche fäulicht, die Oberfläche etwas aufgedunsen, mit bräunlichen, bläulichen oder grünlichen Flecken

bedeckt, das Fleisch weich und teigicht, der Unterleib aufgetrieben, und hie und da mißfärbig ist, dann ist man gewiß, daß der Verstorbene wirklich todt ist.

Frage.

Wie lange sollte man also mit der Begräbniß der Verstorbenen warten?

Antwort.

Man sollte so lange warten, bis sich die so eben angeführten Zeichen der Fäulniß einstellen; überhaupt sollte man Verstorbene nicht vor zweymal 24 Stunden begraben, ausser sie hätten eine ansteckende Krankheit gehabt.

Frage.

Da an ansteckenden Krankheiten, besonders am Faulfieber oder an der Ruhr Verstorbene, durch ihre Ausdünstung die Luft verderben, und dadurch den Gesunden gefährlich werden; was wäre wohl zu wünschen?

Antwort.

Es wäre zu wünschen, daß es in jedem Pfarrdorfe ein Leichenhaus, wo die Verstorbenen bis

zur Begräbniß liegen blieben, geben möchte; dann könnte jeder Todte gleich ausser Hause gebracht werden.

Frage.

Welchen Nutzen hätten die Leichenhäuser noch?

Antwort.

Sie hätten auch noch den Nutzen, daß durch Aufstellung von Wächtern in diesen Häusern könnte verhütet werden, daß Niemand mehr lebendig begraben, und daß Scheintodte wieder in's Leben zurück gebracht würden.

Frage.

Was wäre in Rücksicht der Kirchhöfe zum allgemeinen Besten zu wünschen?

Antwort.

Es wäre zu wünschen, daß die Kirchhöfe ausserhalb den Städten, Märkten und Dörfern angelegt werden möchten; denn sie sind ihrer schädlichen Ausdünstungen wegen der Gesundheit der Einwohner äusserst gefährlich.

Frage.

Bey welchen Verstorbenen wäre zu vermuthen,

daß

daß sie nicht wirklich todt, sondern nur scheintodt seyn könnten?

Antwort.

Ueberhaupt bey denjenigen, welche plötzlich sterben, und nicht zu alt sind, zumal die in einer Ohnmacht, an Blutflüssen, Gichtern, Mutterkrämpfen, an der fallenden Sucht ꝛc. sterben.

Frage.

Ist es vernünftig, den Verstorbenen die Hände übereinander zu binden?

Antwort.

Nein, man sollte den Verstorbenen die Hände frey übereinander legen, damit sie selbe bewegen können, im Falle sie nicht wirklich todt, sondern nur scheintodt seyn sollten.

Frage.

Ist es vernünftig, die Verstorbenen sogleich aus dem Bette zu nehmen, und sie wohl gar in ein kaltes Zimmer zu thun?

Antwort.

Nein, man sollte sie wenigstens 5 bis 6 Stunden im Bette lassen.

Frage.

Wie soll man mit Verstorbenen, von denen man glaubt, daß sie nur scheintodt sind, verfahren?

Antwort.

Im Falle man nicht gleich einen Doktor haben kann, so soll man, bis einer herbeykommt, folgendermaßen verfahren. Nämlich, man reibe den Scheintodten am ganzen Leibe, besonders an den Fußsohlen, mit Flanell oder wollenen Tüchern, wasche ihm die Brust mit einem starken Geiste, oder mit warmem Branntwein, kitzle ihm die Nase mit Federbart, blase ihm Luft in die Lunge, lege ihn in ein lauwarmes Bad, und gebe ihm dann, wenn man an ihm Zeichen des Lebens bemerket, und er zu schlucken vermag, öfter einen halben Löffel voll guten Wein, oder einige Tropfen Melissengeist.

Frage.

Wie soll man neugeborne, todt scheinende Kinder behandeln?

Antwort.

Man soll sie in ein lauwarmes Bad, worein

man Wein oder Branntwein thun kann, legen, ihnen riechenden Geist in die Nase streichen, die Nase mit Federbart kitzeln, am ganzen Körper mit Flanell gelinde reiben, und ihnen dann auch, wenn man an ihnen Zeichen des Lebens, als Rothwerden der Lippe, kleine Bewegung der Kinnlade, der Augen und Brust 2c. bemerket, öfter ein bischen guten Wein, oder ein paar Tropfen Melissengeist geben.

Frage.

Welches sind die vorzüglichsten Mittel zur Wiederbelebung von Erfrornen, Ertrunkenen, Erhängten, Erstickten und vom Blitze Getroffenen, wenn man keinen Doktor haben kann?

Antwort.

Diese sind:

1) Reiben des ganzen Körpers, besonders der Fußsohlen, mit Flanell, wollenen Tüchern, oder mit Bürsten.

2) Waschen der Brust, des Rückgrades und Unterleibs mit einem starken Geiste, oder mit gewärmtem Branntwein.

3) Kitzeln der Nase mit Federbart.

4) Einblasen der Luft in die Lunge.

5) Klystire von lauwarmem Wasser, mit ein Paar Löffel voll Branntwein.

6) Lauwarme Bäder.

Frage.

Wie muß man bey der Wiederbelebung eines Erfrornen verfahren?

Antwort.

Man muß ihn

1) in einen kalten Ort bringen, völlig auskleiden, und auf einen Strohsack legen.

2) Ganz mit Schnee bedecken, oder, wenn man keinen Schnee hat, in eiskaltes Wasser legen.

3) Wenn er am Leibe roth zu werden anfängt, so muß man ihn aus dem Schnee oder Wasser nehmen, mit Flanell oder wollenen Tüchern am ganzen Leibe gelinde reiben, dann in ein Bett, und nachher in ein lauwarmes Bad bringen, und ihm, sobald er zu schlucken vermag, ein bischen Wein, eine kräftige Fleischbrühe rc. geben.

Frage.

Welche Vorsichtsregeln hat man bey den übrigen Scheintodten zu beobachten?

Antwort.

Man muß

1) einen Ertrunkenen nicht auf den Kopf stellen, oder über einem Fasse rollen;

2) einen Erhängten durch einen starken Gehülfen heben lassen, den Strick abschneiden und vom Halse loswickeln;

3) einen Erstickten so geschwind als möglich in die freye Luft bringen;

4) einen vom Blitze Getroffenen, wenn er sich in einem Zimmer befindet, aus diesem hinweg, und in ein anderes bringen.

Frage.

Wie erkennt man, daß in einem Keller, Gewölbe, oder Brunnen rc. verdorbene Luft sey?

Antwort.

Wenn man mit einem angezündeten Lichte, mit brennendem Strohe, oder glühenden Kohlen einem solchen Orte sich nähert, und das Licht, Stroh, oder die Kohlen auslöschen.

Frage.

Wie kann man die verdorbene Luft aus einem solchen Orte entfernen?

Antwort.

Wenn man die Thüren und Fenster öffnet, in einer grossen Menge Wasser zerlassenen, lebendigen Kalk hineinwirft, Schießgewehre darin losbrennt, Stroh oder Schießpulver anzündet.

Frage.

Was hat man zu thun, wenn Jemand in einem tiefen Keller, Gewölbe oder Brunnen erstickt ist?

Antwort.

Man muß vor allem durch die eben angeführten Mittel die verdorbene Luft hinaus zu schaffen suchen; derjenige, der den Erstickten in die freye Luft bringen will, muß sich sodann ein mit frischem Wasser angefeuchtetes Tuch um die Nase und den Mund binden, um sich gegen die verdorbene Luft zu bewahren.

Frage.

Welche Vorsicht hat man bey einem Donnerwetter zu gebrauchen?

Antwort.

Ist man

1) zu Hause, so halte man sich in der Mitte des Zimmers, lege alles Metall von sich, und öffne ein paar Fenster, oder die Thüre, damit man nicht vom Dunste ersticke, wenn es einschlägt.

Ist man

2) auf der Gasse oder auf dem Felde, so stelle man sich nicht nahe an die Häuser, Bäume, Zäune, Heu- oder Getreidhaufen, noch an's Wasser. Ist man zu Pferde, oder im Wagen, so reite oder fahre man langsam, oder steige lieber ab.

Frage.

Darf man Erfrornen, Ertrunkenen, Erhängten, Erstickten, vom Blitze Getroffenen zur Ader lassen, zum Brechen oder Abführen geben?

Antwort.

Bevor ein Doktor kömmt, darf man weder eine Aderlaß vornehmen, noch ein Brech- oder Abführmittel geben; denn man könnte dadurch leicht die Wiederbelebung solcher Scheintodten unmöglich machen.

Frage.

Wie soll man einer ohnmächtigen Person beyspringen?

Antwort.

Wenn in einem Orte, wo mehrere Menschen beysammen sind, wie in Kirchen, Zechstuben, oder wenn in einem geheitzten Zimmer eine Person ohnmächtig wird: so soll man sie sogleich in die freye Luft bringen, Essig oder etwas Anderes stark riechendes ihr unter die Nase halten, die Halsbinde, Strumpfbänder und engen Leibkleider losmachen, in der Magengegend einen Geist, oder warmen Branntwein einreiben, und sobald die ohnmächtige Person wieder zu sich kommt, so soll man ihr ein bischen Wein, oder einige Tropfen Melissengeist, eine kräftige Suppe xc. geben.

Frage.

Was hat man, wenn Jemand von einem wüthigen Hunde gebissen worden, zu thun, bis ein Doktor kommt?

Antwort.

Man muß so geschwind als möglich auf den gebissenen Theil Schießpulver streuen, und das-

selbe anzünden; oder ein Eisen glühend machen, und die Wunde damit brennen; oder dieselbe mit scharfem Essig, scharfer Lauge und Seifenwasser wiederholt auswaschen. Hat man von all dem nichts bey der Hand, so wasche man die Wunde mit Urin, oder reibe sie mit trockner Erde, Asche, Sand oder Salz, bis sie blutet. Ist der Biß durch einen Strumpf, Handschuh, oder ein anderes Kleidungsstück gedrungen, so muß dieses sogleich vom Leibe genommen, und entweder verbrennt, oder wenigstens durch eine scharfe Lauge vom anklebenden Geifer gereinigt werden.

Frage.

Aus welchen Zeichen erkennt man, daß ein Hund die Wuth habe?

Antwort.

Wenn ein Hund traurig, mürrisch wird, trübe, thränende Augen hat, sich verkriecht, weder frißt noch sauft, die Zunge lechzend aus dem Munde streckt, schäumenden Mund hat, vor seinem eigenen Herrn flieht, mit gesenktem Kopfe, hangenden Ohren, mit abwärts gesunkenem, oft zwischen die

Füsse gezogenem Schweife umher, und zwar bald eine Strecke gerade aus läuft, bald wieder umkehrt, alles, was sich ihm nähert, beißt, und alle Hunde erschrocken vor ihm fliehen; dann darf man gewiß glauben, daß er die Wuth, und zwar im höchsten Grade habe, und man soll ihn auf der Stelle umbringen.

Frage.

Was hat man, wenn ein Mensch Gift verschluckt hat, in der Geschwindigkeit zu thun, bis ein Doktor kommt?

Antwort.

Wenn Jemand Mäuse- oder Rattengift, (Arsenik) Sublimat, Präzipitat, oder Grünspan ꝛc. in einer Speise, oder in einem Tranke, oder wie immer verschluckt hat, und bald darauf heftige, schneidende und brennende Magen- und Bauchschmerzen, Brennen im Schlunde, heftigen Durst, Würgen, große Angst und Bangigkeit verspürt; so soll man ihm eilends ein Brechmittel geben. Hat man aber kein Brechmittel bey Handen, so lasse man ihn häufig Seifenwasser, oder lauwarme

Milch mit Baumöl, dicken Gerstenschleim trinken, oder süsse Butter und Schmalz schlucken, lauwarmes Wasser nachtrinken, und den Finger in den Mund stecken, bis er sich erbricht; auch Zuckerwasser wird als ein sehr gutes Mittel gerühmt. — Hat Jemand giftige Kräuter oder Beeren verschluckt, so lasse man ihn ebenfalls sogleich ein Brechmittel, außerdem aber viel Essig, Milch oder schleimichte Getränke nehmen.

F r a g e.

Da schon sehr viele Menschen durch giftige Kräuter und Beeren ihr Leben verloren haben, was für eine Lehre sollte man sich daher wohl merken?

A n t w o r t.

Die Lehre, von keinem Kraute und von keiner Beere zu essen, die man nicht kennt.

F r a g e.

Ist es rathsam, Fliegenstein, Giftschwamm und Rattengift im Hause zu haben, und zur Tödtung der Fliegen zu gebrauchen?

A n t w o r t.

Dieß ist deswegen nicht rathsam, weil kleine

Kinder unvorsichtiger Weise durch den Fliegenstein und Giftschwamm vergiftet werden, und durch Rattengift ebenfalls solche Unglüksfälle auch bey Erwachsenen geschehen können.

Frage.

Was soll man thun, wenn sich Jemand stark verbrannt hat?

Antwort.

Man nehme frisches Baumöl oder Leinöl, das Weiße oder Gelbe vom Ey, oder Rahm statt einer Salbe, und bestreiche damit die Brandstelle, oder feuchte Leinewand damit an, und lege sie auf den verbrannten Theil.

Siebenzehentes Kapitel.

Vom Verhalten der Schwangern und Kindbetterinnen.

Frage.

Wie sollen sich die Schwangern verhalten?

Antwort.

Sie sollen alles zu vermeiden trachten, wodurch

sie ihrer Gesundheit, und eben dadurch auch ihrer Leibesfrucht Schaden zufügen können.

Frage.

Wodurch können sie ihrer Gesundheit und ihrer Leibesfrucht Schaden zufügen?

Antwort.

Durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, durch unverdauliche Speisen, durch heftige Bewegung, besonders durch Tanzen, durch Aufhebung und Tragen schwerer Lasten, durch enge, drückende Kleider, besonders durch steife, oder fest geschnürte Mieder, durch Erhitzung und Erkältung, durch Traurigkeit, Verdruß, Zorn, Furcht und Schrecken, endlich durch unnöthiges Aderlassen, Brechen und Abführen.

Frage.

Sollen denn Schwangere nicht wenigstens ein- oder zweymal zur Ader lassen?

Antwort.

So wie überhaupt Niemand zur Ader lassen soll, wenn es nicht Krankheit halber nothwendig ist; so sollten es um so weniger Schwangere thun, wenn sie nicht an einer Krankheit leiden, welche

das Aderlassen erfordert. Denn die Schwangerschaft an sich ist keine Krankheit, und jede Aderlaß, welche bloß Schwangerschaft halber unternommen wird, ist daher für das Wohlseyn der Mutter und ihres Kindes gefährlich.

Frage.

Aber leiden denn die Schwangern nicht an Vollblütigkeit, da bey ihnen die monatliche Reinigung ausbleibt?

Antwort.

Es bleibt zwar bey den Schwangern die monatliche Reinigung aus, dagegen müssen sie aber von ihrem Blute ihre Leibesfrucht ernähren, und dazu wird weit mehr Blut erfordert, als durch die monatliche Reinigung verloren geht. Die Schwangerschaft erzeugt also keine Vollblütigkeit.

Frage.

Welchen Schaden pflegt unnöthiges Aderlassen bey Schwangern nach sich zu ziehen?

Antwort.

Den Schaden, daß Schwangere, besonders schwächliche, öfters vom Kinde kommen, eine

schwere Niederkunft haben, gebrechliche, elende oder wohl gar todte Kinder zur Welt bringen, und nicht selten im Wochenbette sterben.

Frage.

Ist es also für die Mutter und ihre Leibesfrucht besser, wenn sie viel Geblüt hat?

Antwort.

Allerdings; denn sie wird dann, weil vom Geblüte die Kraft und Stärke des Körpers abhängt, ihre Schwangerschaft, Niederkunft und ihr Kindbett leichter überstehen, und ein kraftvolleres Kind zur Welt bringen.

Frage.

Die Gewohnheit der Schwangern, ein= oder zweymal, oder gar noch öfter zur Ader zu lassen, ist also sehr schädlich?

Antwort.

Gewiß sehr schädlich! Jede Schwangere, der ihre Gesundheit und ihr Leben, und die Frucht, die sie unter ihrem Herzen trägt, lieb und theuer ist, sollte sich ja davor hüten.

Frage.

Sollten die Schwangern nicht ein= oder zweymal zum Brechen oder Abführen nehmen?

Antwort.

Nein, die Gewohnheit der Schwangern, ein- oder zweymal, oder gar noch öfter zum Brechen oder Abführen zu nehmen, ist eben so schädlich, wie die Gewohnheit, öfter zur Ader zu lassen, und kann eben so großen Schaden nach sich ziehen.

Frage.

Aber die Schwangern haben Anfangs meistens Mangel an Appetit, Eckel, Neigung zum Erbrechen: sollen sie da nicht zum Brechen oder Abführen nehmen?

Antwort.

Nein, dadurch würden sie das Uebel nur ärger machen; diese Zufälle rühren von der Schwangerschaft her, und verlieren sich nach einiger Zeit von selbst wieder.

Frage.

Wie sollen sich die Kindbetterinnen verhalten?

Antwort.

Sie sollen sich ruhig und reinlich halten, vor Unmäßigkeit im Essen und Trinken, vor fetten und harten Speisen, vor Erkältung, vor Verdruß

und Zorn sich hüten, und des unnöthigen Aderlassens, Brechens und Abführens sich enthalten.

Frage.

Sollen die Kindbetterinnen die ersten Tage Hunger leiden, nichts als leere Suppen geniessen?

Antwort.

Nein, wenn sie Appetit haben, so sollen sie essen, nicht Hunger leiden. Denn da sie durch die Anstrengung und den Verlust der Säfte bey der Geburt ohnehin schon ermattet und geschwächt sind, so könnten sie sich durch Hunger leiden leicht gefährliche Krankheiten zuziehen. Sie müssen sich durch Nahrungsmittel wieder Kräfte sammeln.

Frage.

Welches sind Anfangs die besten Speisen für die Kindbetterinnen?

Antwort.

Die besten Speisen für die Kindbetterinnen sind Anfangs kräftige Fleischbrühen, weichgesottene Eyer, Weinsuppen, eingemachtes Kalbfleisch, eingemachte und gebratene junge Hühner und Tauben.

Frage.

Dürfen die Kindbetterinnen auch Wein trinken?

Antwort.

Guten Wein dürfen sie allerdings, aber nicht viel auf einmal trinken.

Frage.

Woher kommt es, daß so viele Weiber im Kindbette sterben?

Antwort.

Dieß kommt vorzüglich daher, daß sie, theils bey der Geburt von unwissenden Hebammen mißhandelt werden, oder sehr viel Blut verlieren, theils im Wochenbette auf einmal zu viele, oder zu fette und harte Speisen essen, sich verkälten, erzürnen, oder unnöthiger Weise zur Ader lassen, zum Schwitzen, Brechen oder Abführen nehmen.

Achtzehentes Kapitel.

Von der Pflege und Erziehung der Kinder.

Frage.

Ist es gut, neugebohrnen Kindern ein Larier-säftchen zu geben, um das sogenannte Kindspech abzuführen?

Antwort.

Nein, denn dieses schwächt ihren Magen und ihre Gedärme; das beste Abführungsmittel ist die erste Muttermilch, und wenn ein Kind auch die erste Muttermilch nicht bekommt, so geht das Kindspech dennoch schon von sich selbst ab.

Frage.

Welche Nahrung ist für die neugebohrnen Kinder die beste?

Antwort.

Die Muttermilch.

Frage.

Ist es Pflicht der Mutter, ihr Kind zu säugen?

Antwort.

Ja, es ist Pflicht jeder Mutter, die nicht zu

schwächlich oder kränklich ist, ihr Kind zu säugen, sollte sie es auch nur einige Monate thun können.

Frage.

Wie lange sollte eine Mutter ihr Kind säugen?

Antwort.

Ungefähr neun Monate, bis ein Jahr, oder überhaupt so lange, bis das Kind in jeder Kinnlade zwey Zähne hat, wenn anders die Mutter gesund bleibt. Ein schwächliches oder kränkliches Kind könnte länger gesäugt werden.

Frage.

Wie sollen sich säugende Mütter verhalten?

Antwort.

Sie sollen ordentlich leben, nahrhafte Speisen geniessen, sich vor fetten und harten Speisen hüten, sich reinlich halten, sich viel bewegen, keine zu schwere Arbeit verrichten, sich nicht erhitzen oder erkälten, vor Verdruß, Zorn und Schrecken sich hüten, und des unnöthigen Aderlassens, Brechens und Abführens sich enthalten.

Frage.

Darf die Mutter nach Verdruß, Zorn oder Schrecken ihr Kind sogleich an die Brust legen?

Antwort.

Nein, denn da wäre die Muttermilch dem Kinde schädlich.

Frage.

Sollte die Mutter ihr Kind zu sich in's Bett nehmen?

Antwort.

Nein, denn das Kind könnte von der Mutter im Schlafe erdrücket, erstícket, oder aus dem Bette geworfen und beschädigt werden.

Frage.

Sollten die kleinen Kinder beständig trocken und reinlich gehalten werden?

Antwort.

Ja, man sollte die kleinen Kinder, so oft sie sich unrein machen, sogleich mit lauwarmem Wasser abwaschen, mit gewärmten Leintüchern abtrocknen, beschmutzte Hemden, Windeln und Decken mit frischen, reinlichen wechseln; kurz,

man sollte die kleinen Kinder keinen Augenblick im Schmutze oder Unrathe liegen lassen.

Frage.

Bekommt die Reinlichkeit den kleinen Kindern wohl?

Antwort.

O ja, die kleinen Kinder, die reinlich gehalten werden, sind ruhig und gesund, wachsen und gedeihen, daß es eine Freude ist.

Frage.

Werden die kleinen Kinder, die unreinlich gehalten werden, gerne krank?

Antwort.

Ja, sie bekommen gerne allerhand Ausschläge, sehen blaß, mager oder aufgedunsen aus, und sind immer unruhig.

Frage.

Was trägt besonders zur Reinlichkeit und Beförderung der Gesundheit der kleinen Kinder bey?

Antwort.

Das lauwarme Baden. Kinder, denen die Wohlthat des lauwarmen Bades zu Theil wird,

werden nicht so leicht krank, bekommen auch nicht so leicht Ausschläge.

Frage.

Wie oft sollte man die Kinder baden, und wie lang im Bade lassen?

Antwort.

Man sollte sie von der Geburt an täglich baden, und sie Anfangs eine gute halbe Viertelstunde, in der Folge aber etwas länger im Bade lassen.

Frage.

Baden die Kinder gerne?

Antwort.

O ja, sie bezeugen eine große Freude, wenn sie sehen, daß sie in's Bad gesetzt werden.

Frage.

Was hat man beym Baden der kleinen Kinder zu beobachten?

Antwort.

Das Wasser darf Anfangs nicht zu warm seyn, und wenn man die Kinder aus dem Bade heraus nimmt, so muß man si: sogleich mit gewärmten Leintüchern abtrocknen, damit sie nicht erkältet werd:n.

Frage.

Wie sollten die Kinderstuben beschaffen seyn?

Antwort.

Sie sollten hoch, geräumig und reinlich, weder feucht noch dumpfig seyn; man sollte darin keine Wäsche trocknen, täglich die Fenster öffnen, und frische Luft hinein lassen, und sie im Winter nicht zu sehr heizen.

Frage.

Sollte man die kleinen Kinder nicht warm halten?

Antwort.

Man sollte sie weder zu warm, noch auch zu kalt halten. Uebermäßige Wärme schadet eben so sehr, wie Kälte.

Frage.

Sind also die Pelzmützen den Kindern nicht zuträglich?

Antwort.

Nein, sie pflegen zum Kopfgrinde Anlaß zu geben, und das Ungeziefer zu befördern, anderer Nachtheile nicht zu erwähnen.

Frage.

Ist es gut, die Kinder zu wickeln?

Antwort.

Die Kinder in leinene Decken so zu wickeln, daß sie ihre Glieder frey bewegen können, ist gut; aber das feste und enge Wickeln, wo sie kein Glied bewegen können, ist ihnen sehr schädlich; denn es verursacht ihnen Schmerzen, verengert die Brust, und verhindert das freye Wachsthum des Körpers. Das feste und enge Wickeln ist Schuld, daß viele Kinder bucklicht werden, oder einst an der Schwindsucht sterben. Je freyer die kleinen Kinder ihre Glieder bewegen können, desto gerader wachsen sie; die jungen Thiere werden nicht bucklicht, weil sie nicht gewickelt werden. Auch stecken die gewickelten Kinder beständig im Unrathe, was ihrer Gesundheit und ihrem Wachsthume äußerst nachtheilig ist.

Frage.

Ist das Wiegen den kleinen Kindern nützlich?

Antwort.

Nein, denn es macht sie betäubt, schwind-

licht und eigensinnig; auch werden sie oft aus der Wiege geworfen und beschädigt.

Frage.

Ruhen und schlafen die Kinder, ohne daß sie gewiegt werden?

Antwort.

Wenn die Kinder immer frische, reine Luft und eine gute Nahrung haben, trocken und reinlich gehalten, fleißig gebadet werden, und sonst nicht kränklich sind: so sind sie ruhig, und schlafen sanft, ohne daß sie gewiegt werden dürfen.

Frage.

Aus was sollte das Bettlager der kleinen Kinder bestehen?

Antwort.

Aus einem länglicht viereckigten Korbe statt der Wiege, aus einer Matraze von Roßhaaren oder weichem Waldmoos, aus einem oder mehreren Kopfkissen, und einer weichen gesteppten Decke im Sommer, im Winter aber aus einer Decke mit Federn.

Frage.

Sollte man die kleinen Kinder oft in die freye Luft tragen?

Antwort.

Sobald die Kinder einige Wochen alt sind, so sollte man sie täglich, wenn angenehmes Wetter ist, in die freye Luft tragen, selbst im Winter sollte man die Kinder, die einige Monate alt sind, bey trocknem Wetter, warm gekleidet, in die freye Luft tragen. Auch ist es gut, die Kinder im Winter bey trockner Witterung, in Federkissen wohl verwahret, auf Schlitten, und im Sommer in kleinen Wägen herum zu fahren. Die frische, reine Luft stärket die Kinder, und macht sie ungemein munter und froh.

Frage.

Wann sollten die kleinen Kinder neben der Muttermilch noch andere Nahrung bekommen?

Antwort.

Nicht eher, als bis sie ein halbes Jahr alt sind, außer es hätte die Mutter nicht Milch genug, oder sie würde krank.

Frage.

Was für eine Nahrung sollte man dann den kleinen Kindern geben?

Antwort.

Die beste Nahrung für sie ist dann frische, gute Fleischbrühe mit geriebener Brodrinde oder Semmel, und dem Gelben eines Eyes, etwas dick eingekocht. Hat man aber keine frische Fleischbrühe, so koche man von Milch und Semmel eine gute Suppe.

Frage.

Ist der Mehlbrey, oder das sogenannte Muß eine gesunde Nahrung für die kleinen Kinder?

Antwort.

Der Mehlbrey, zu dem schlechtes Mehl, oder schlechte Milch genommen, oder der schlecht gekocht wird, ist eine sehr unverdauliche, und daher höchst ungesunde Nahrung für die kleinen Kinder. Der schlechte Mehlbrey ist Schuld, daß so viele Kinder dicke Bäuche, Würmer und die Abzehrung bekommen und sterben.

Frage.

Giebt es aber nicht sehr viele Bauernkinder, die beym Mehlbrey oder Muß gesund bleiben, groß und stark werden?

Antwort.

Das ist wohl wahr; allein die Bauernkinder bekommen meistens ein Jahr, und oft noch länger die Muttermilch, und können dann in diesem Alter den Mehlbrey leichter verdauen, als neugebohrne Kinder, die ihn statt der Muttermilch bekommen. Daher bleiben denn auch die Kinder, welche den Mehlbrey statt der Muttermilch bekommen, meistens ein und zwey Jahre mager und elend.

Frage.

Welche Nahrung ist für die Kinder, welche die Muttermilch nicht bekommen, die beste?

Antwort.

Anfangs frische Kuhmilch mit etwas Wasser verdünnt; sobald sie aber mehrere Wochen alt sind, eine Suppe von Milch und Semmel, oder Fleischbrühe mit geriebener Semmel.

Frage.

Darf man den Kindern die Speisen vorkauen?

Antwort.

Den Kindern die Speisen vorzukauen, ist eckelhaft und schädlich. Das Muß soll man den kleinen Kindern auf einem Finger geben, aber nicht zuvor in den Mund nehmen.

Frage.

Was hat man zu beobachten, wenn man den Kindern zu essen giebt?

Antwort.

Man soll ihnen nicht zu viel auf Einmal zu essen geben, und die Speisen sollen nicht zu warm seyn. Denn giebt man ihnen zu viel auf Einmal zu essen, so verdirbt man ihnen den Magen, und zu warme Speisen verderben ihnen ebenfalls den Magen.

Frage.

Sollte man den kleinen Kindern einen Schnuller oder Schlozer geben?

Antwort.

Nein, denn der Schnuller verursacht ihnen Blähungen, verdirbt die Zähne, befördert die Unreinlichkeit, und ist die Quelle vieler Krankheiten.

Frage.

Was hat man beym Tragen der kleinen Kinder zu beobachten?

Antwort.

Man soll sie abwechselnd, bald auf dem rechten, bald auf dem linken Arme, nicht über ein Jahr lang, und zu Hause wenig tragen. Am besten ist es, wenn man sie in eine gesteppte Decke einwickelt, und der Länge nach auf den Armen trägt. Werden die kleinen Kinder immer aufrecht auf den Armen getragen, so werden dadurch ihre noch sehr nachgiebigen Knochen zusammen gedrückt, und dieß ist die Ursache, daß so viele Kinder krumm und schief werden, wie auch, daß viele Weiber zusammengepreßte, enge Becken, und daher schwere Geburten bekommen.

Frage.

Was hat man zu thun, oder zu lassen, wenn die Kinder zu gehen anfangen wollen?

Antwort.

Man soll sie weder durch Gängelbänder, noch durch Laufwägen gehen lernen lassen, sondern man soll sie kriechen, und das Gehen theils von sich selbst, theils durch Führen an beyden Armen lernen lassen. Denn durch Gängelbänder und Laufwägen können die Kinder krumm und schief werden, und eine eingedrückte, enge Brust bekommen.

Frage.

Was ist Ursache, daß so viele kleine Kinder krank werden, und sterben?

Antwort.

Feuchte, dumpfichte Kinderstuben, verdorbene Luft in denselben, schlechte Nahrung, besonders schlechter Mehlbrey und Schnuller, Unreinlichkeit, schlechte Pflege und Wartung; endlich Nachlässigkeit und Lieblosigkeit der Eltern.

Frage.

Könnte man die Kinder leicht gesund erhalten?

Antwort.

O ja, man könnte sie leicht gesund erhalten, wenn man ihnen gesunde Nahrung gäbe, sie täglich

lich badete, sie immer in reiner, unverdorbener Luft hielte, und sie sogleich wieder abtrocknete und reinigte, wenn sie sich naß oder unrein gemacht haben. Meistens sind die Eltern aus Unwissenheit, oder Nachlässigkeit und Lieblosigkeit Schuld, wenn Kinder, die gesund und kräftig auf die Welt kommen, krank werden.

Frage.

Ist es Pflicht der Eltern, wenn ihre Kinder krank werden, bey Aerzten für sie Hülfe zu suchen?

Antwort.

Ja, denn die Eltern sind verbunden, für die Erhaltung der Gesundheit und des Lebens ihrer Kinder alles, selbst den letzten Pfenning anzuwenden, und diejenigen Eltern, die es nicht thun, ziehen sich eine schwere Verantwortung zu.

Frage.

Was ist von beherten, bezauberten Kindern und Wechselbälgen zu halten?

Antwort.

Da es weder Heren noch Zauberer gibt, so gibt es auch weder beherte, noch bezauberte Kin=

der, noch Wechselbälge. Die man für solche hält, sind nichts anders als kranke Kinder, die an Würmern, an der englischen Krankheit oder Verknüpfung, an der Kopfwassersucht, an Gichtern, an der fallenden Sucht rc. leiden. Ihre Krankheiten rühren von schlechtem Mehlbrey und Schnullern, von Unreinlichkeit, schlechter Pflege und Wartung, finstern, feuchten Stuben, von verdorbener Luft und Schrecken her; woran meistens, wie gesagt, die Eltern aus Unwissenheit, Nachlässigkeit oder Lieblosigkeit selbst Schuld sind.

Frage.

Ist es vernünftig, die Kinder mit dem Wauwau, oder Klaubauf zu erschrecken?

Antwort.

Das ist höchst unvernünftig; denn dadurch kann man ihnen Gichter und die fallende Sucht verursachen, und sie Zeitlebens unglücklich machen.

Frage.

Ist es vernünftig, den Kindern von Gespenstern zu erzählen?

Antwort.

Nein, denn dadurch macht man sie furchtsam und abergläubisch.

Frage.

Darf man kleine Kinder kitzeln?

Antwort.

Nein, denn man hat Beyspiele, daß kleine Kinder durch Kitzeln in anhaltendes Lachen, und in Gichter verfallen, und daran gestorben sind.

Frage.

Ist es rathsam, kleinen Kindern gemahlte Sachen zum Spielen zu geben?

Antwort.

Das ist nicht rathsam; denn die kleinen Kinder nehmen die Spielwerkzeuge gerne in den Mund, und nagen daran. Nun enthält aber die Farbe, womit dergleichen Spielwerkzeuge angestrichen sind, Gift; sie könnten folglich den Kindern sehr schädlich werden.

Frage.

Dürfen die Eltern ihre Kinder, wenn sie Fehler begehen, mit Schlägen mishandeln, oder mit Füssen stossen?

Antwort.

Das dürfen sie nicht; denn die Kinder könnten dadurch großen Schaden an ihrer Gesundheit erleiden, oder gar zu Krüppeln werden.

Frage.

Dürfen die Kinder frühzeitig zu schwerer Arbeit angestrengt werden?

Antwort.

Das dürfen sie nicht; denn Kinder, die frühzeitig zu schwerer Arbeit angestrengt werden, bekommen gerne Brüche, bleiben klein und schwächlich, so wie junge Pferde nicht groß und stark werden, die man zu frühe einspannt. Gut ist es wohl, die Kinder mit leichter Arbeit zu beschäftigen, damit sie nicht müssig gehen; denn der Müssiggang ist die Quelle vieler Krankheiten.

Frage.

Wofür sollten die Eltern Sorge tragen, wenn ihre Kinder außer Hause sind?

Antwort.

Sie sollten Sorge tragen, daß ihre Kinder nicht von Bäumen, Balken oder Planken herun-

ter stürzen, nicht in's Wasser fallen, nicht von Pferden geschlagen, nicht vom Hornviehe gestoßen, nicht von Fuhrwerken beschädigt werden; daß sie einander nicht mit Steinen werfen, mit Stangen stoßen, oder Sand in die Augen streuen ꝛc.

Frage.

Woher kommt es, daß die Bauernkinder meistens gesünder und stärker, als die Kinder der vornehmen Leute sind?

Antwort.

Dieß kommt vorzüglich daher, daß die Bauernkinder mit Muttermilch ernährt werden, beständig in der freyen Luft sind, und sich viel bewegen; die Kinder der vornehmen Leute hingegen mit Wasser, wie man sagt, erzogen, und beständig in die Zimmer eingesperrt werden, wo ihnen frische, reine Luft und Bewegung mangelt. Auch kommen die Bauernkinder meistens schon gesünder und stärker, als die Kinder der vornehmen Leute zur Welt.

Frage.

Welche Kinder sind besser daran, die Bauernkinder, oder die Kinder der vornehmen Leute?

Antwort.

Gewiß sind die Bauernkinder besser daran; denn ein gesunder und kraftvoller Körper ist mehr werth, als Adel und Reichthum.

Neunzehentes Kapitel.

Von der Erhaltung der Zähne.

Frage.

Sollte man die Zähne gut zu erhalten suchen?

Antwort.

Allerdings.

Frage.

Warum?

Antwort.

Weil sie zur Erhaltung der Gesundheit sehr wichtig sind.

Frage.

Wie sind sie das?

Antwort.

Durch die Zähne müssen nämlich die festen Speisen im Munde zermalmet werden, damit sie dann im Magen gehörig aufgelöset und verdauet werden können. Hat man nun verdorbene Zähne, so kann man die festen Speisen im Munde nicht genug zermalmen, folglich auch nicht gehörig verdauen, woher Magenbeschwerden zu entstehen pflegen. Ueberdieß, wer verdorbene Zähne hat, der leidet oft an äusserst heftigen Zahnschmerzen, und hat gewöhnlich einen übel riechenden Athem.

Frage.

Wodurch können die Zähne verdorben werden?

Antwort.

Sie können verdorben werden:

1) durch heisse Speisen, besonders wenn man schnell kaltes Wasser, oder Bier rc. darauf trinket;
2) durch scharfe Sachen, welche die Glasur der Zähne angreifen und beschädigen; wohin z. B. scharfer Essig, scharfer Branntwein, scharfe Geister, wie Vitriolgeist, Salpetergeist u. dgl. gehören;

3) durch sehr harte Sachen, wie z. B. Nüsse, die man mit den Zähnen aufknackt;
4) durch häufigen Genuß von Zuckerwerken;
5) durch Nachlässigkeit in Reinigung solcher Zähne, welche schmutzig sind.

Frage.

Bey welchen Menschen pflegen die Zähne schmutzig, unrein zu werden?

Antwort.

Bey denjenigen, welche Tobak rauchen, einen schlechten Magen, schlechte Lungen, hohle Zähne, oder ein schlechtes Zahnfleisch haben, oder sich nicht täglich den Mund ausspühlen.

Frage.

Kann auch das Trinkwasser zur Verderbniß der Zähne beytragen?

Antwort.

Allerdings, in so ferne nämlich durch schlechtes Trinkwasser der Magen verdorben wird.

Frage.

Wie kann man die Zähne am besten reinlich halten?

Antwort.

Wenn man sie täglich mit einem zweckmäßigen Pulver putzet.

Frage.

Welches ist das beste Zahnpulver?

Antwort.

Feines Kohlenpulver; damit kann man die schmutzigsten Zähne weiß machen, und es ist zugleich das unschädlichste Zahnpulver. Auch kann sich dasselbe Jedermann leicht bereiten; man darf nämlich nur Kohlen zu Pulver stoßen.

Frage.

Sollen die Zähne den Menschen auch noch in anderer Hinsicht wichtig seyn?

Antwort.

Allerdings; denn wer z. B. Vorderzähne verloren hat, der kann nicht mehr so ordentlich sprechen, und wer schmutzige oder verdorbene Zähne hat, dem mangelt ein wesentlicher Theil der körperlichen Schönheit.

Zwanzigstes Kapitel.

Vom langen Leben.

Frage.

Erreichen viele Menschen ein hohes Alter?

Antwort.

O nein, nur wenigen Menschen wird ein hohes Alter zu Theil.

Frage.

Warum erreichen so wenige Menschen ein hohes Alter?

Antwort.

Weil die Menschen aus Unwissenheit, Leichtsinn, Aberglauben oder Vorurtheilen nicht zu vermeiden trachten, was der Gesundheit schädlich ist, und das Leben verkürzet.

Frage.

Welche Menschen haben Hoffnung, ein hohes Alter zu erreichen?

Antwort.

Diejenigen, welche von gesunden Eltern abstammen, mäßig und keusch leben, dem Zorne,

Geize oder Neide nicht ergeben sind, des unnöthigen Aderlassens, Brechens und Abführens sich enthalten, und ihre Pflichten gegen Gott, ihre Obrigkeit und Nebenmenschen erfüllen, folglich ein gutes, reines Gewissen haben.

Frage.

Haben diejenigen, die der Obrigkeit nicht gehorsam sind, indem sie z. B. gegen das Verboth an den abgeschafften Feyertagen nicht arbeiten, Kreuzgänge und Wallfahrten ꝛc. anstellen, ein langes Leben zu hoffen?

Antwort.

Nein, denn solcher Ungehorsam und Frevel wird von der Obrigkeit bestraft, die Strafe verursacht ihnen aber Gram und Aerger, und diese verkürzen ihr Leben.

Bei dem Verleger dieses Katechismus sind folgende Bücher zu haben:

Seutters, J. G. von, Versuch einer Darstellung der Grundsätze der Forstwirthschaft nach ihren Verhältnissen zur Staats-Cammeral- und Landwirthschaft, nebst Bemerkungen über die Folgen der Veräußerung der Staats- und Vertheilung der Gemeindswaldungen; 8. Ulm, 1804. 2 fl. 24 kr.

Fischers, A. Religion Jesu, in Gesängen; 8. Ulm, 1803. 54 kr.

Neuffers, C. Anleitung zum Aufbau der galvanischen Säule, und zur Anwendung derselben in Krankheiten; mit 1 Kupf. 8. Ulm, 1802. 30 kr.

Heinzmanns Frühstunden in Paris; 8. Basel, 1800. 2 fl.

Weyermanns, A. Nachrichten von Gelehrten und Künstlern aus Ulm; 8. Ulm, 1798. 2 fl. 24 kr.

X X.88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wetzler, Johann Evangelist,

Gesundheitskatechismus für den Bürger und Landmann und zum Gebrauche der Feyertagsschulen in den kurpfalzbaierischen Staaten

Ulm 1804

Path. 1387 e

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10475462-0